



Jim Rakete: 1/8 sec.
Augen/Blick/Porträts

AUSSTELLUNGEN Alles über Rosemarie | Made in Turkey **KINO**
Klassiker & Raritäten | Dokumentarfilm & Gespräch | Erlebnisort Kino
Was tut sich – im deutschen Film? | Tapas Mixtas | Kino horizontal
Sinn und Suche | Filmhistorische Vorträge | Shanghai Filmnacht
Turkish Cinema | Kinderkino **MUSEUMSPÄDAGOGIK | BIBLIOTHEK**

Deutsches **DIF**
Filminstitut



deutsches
filmmuseum
frankfurt am main

- 3 Editorial**
- 4 Jim Rakete: 1/8 sec.** Sonderausstellung
- 6 Licht, Schatten und Bewegung**
Buchpräsentation mit Volker Schlöndorff
- 7 Alles über Rosemarie**
Interview mit Christian Setzepfandt
- 8 Kino horizontal: Prostitution im Film**
Filmreihe zur Galerieausstellung
- 10 Jürgen Roland** Zum Nachlass eines Film- und Fernsehponiers
- 12 Erlebnisort Kino AUGE IN AUGE – EINE DEUTSCHE FILMGESCHICHTE** am 27. Oktober
- 12 Was tut sich – im deutschen Film?**
BERLIN CALLING am 5. Oktober
- 13 KATYN** Filmabend am 25. Oktober
- 14 Rückblick: LUCAS 2008**
- 16 Angebote für Groß und Klein**
- 16 Kinderkino**
- 17 Nahaufnahme: Artur Brauner**
- 18 Alle Kinotermin im Überblick**
- 20 Klassiker & Raritäten**
- 22 Frankfurter Filmhistorische Vorträge**
Kino '68: Film und Vortrag am 1. Oktober
- 23 Dokumentarfilm & Gespräch**
NEWS FROM HOME am 7. Oktober
- 23 Deutscher Kurzfilmpreis unterwegs**
- 23 Sinn und Suche**
SOPHIE SCHOLL – DIE LETZTEN TAGE
- 24 Turkish Cinema in all its Colours**
Filmreihe vom 12. bis 28. Oktober
- 26 Made in Turkey – Bewegte Bilder**
- 27 Shanghai Filmmacht** 24. Oktober
- 28 Tapas Mixtas: Neues spanisches Kino**
Filmreihe vom 3. bis 31. Oktober
- 30 Interview mit Nadja Rademacher**
goEast-Festivalleiterin stellt sich vor
- 30 goEast präsentiert**
ICH HABE DEN ENGLISCHEN KÖNIG BEDIENT
- 32 Filmkultur auf DVD**
- 34 kurz notiert**
StudioFilmClub in der Schirn
Dokumentarfilmpreis auf Reisen
ROMEO UND JULIA im Haus am Dom
Besuch aus Thailand

MUSEUMSUFERFRANKFURT

Anfahrt mit Öffentlichen Verkehrsmitteln

U1, U2, U3 (Schweizer Platz) · **Straßenbahn 16** (Schweizer-/Gartenstraße) · **U4, U5** (Willy-Brandt-Platz) **N1, N8** (Willy-Brandt-Platz) · **N7** (Schweizer-/Gartenstraße) · **Buslinie 46** (Museumsuferlinie 46)

Öffnungszeiten der Ausstellungen:**Dauerausstellung, Sonderausstellung**

Jim Rakete: 1/8 sec. (seit 24. 9)

Galerieausstellung Alles über Rosemarie

Di, Do, Fr 10.00 - 17.00 Uhr, Mi, So 10.00 - 19.00 Uhr,
Sa 14.00 - 19.00 Uhr · Mo geschlossen

Schule des Sehens Führung / Workshop / Filmanalyse

für angemeldete Gruppen täglich ab 9.00 Uhr

kinderatelier am Wochenende Trick- und Knetfilme drehen im Museumsfoyer: Sa, So 14.00 - 18.00 Uhr

Filmbibliothek und Textarchiv

Di, Do, Fr 10.00 - 17.00 Uhr, Mi 10.00 - 19.00 Uhr oder nach Vereinbarung, Tel.: 069 - 961 220 430 (Filmbibliothek)

Tel.: 069 - 961 220 410 (Textarchiv)

Eintrittspreise der Ausstellungen

Dauerausstellung und Galerieausstellung: € 2,50 / 1,30 (erm.)
Sonderausstellung Jim Rakete: € 5,- / 4,- (ermäßigt)
Škoda-FahrerInnen haben freien Eintritt zu Ausstellungen.

Öffentliche Führungen am Wochenende

Sonderausstellung: Sa 15.00 Uhr | Dauerausstellung:
So 15.00 Uhr, Gruppenführungen nach Anmeldung möglich!

Änderungen vorbehalten

Besuchen Sie unseren Online-Shop im Internet:

www.deutsches-filmmuseum.de/shop

Unser wöchentlicher Newsletter informiert Sie per E-Mail donnerstags über Kino- und Ausstellungs-Programme.

Anmeldung unter www.deutsches-filmmuseum.de

IMPRESSUM

Programmheft Oktober 2008

Deutsches Filminstitut / Deutsches Filmmuseum

Herausgeber: Deutsches Filminstitut – DIF e.V.

Schaumainkai 41, 60596 Frankfurt am Main

Direktorin: Claudia Dillmann (V.i.S.d.P.)

Stellvertretender Direktor: Hans-Peter Reichmann

Redaktion: Horst Martin

Lektorat: Katja Thorwarth

Mitarbeit: Tanja Bischoff, Beate Dannhorn, Daniela Dietrich, Lisa Dressler, Felix Fischl, Kristina Jessen, Natascha Gikas, Vanessa Grothaus, Winfried Günther, Monika Haas, Jürgen Kindlmann, Marlen Korn, Claudia Müller, Susanne Neubronner, Ulrike Stiefelmayer, Gary Vanisian, Julia Welter, Rudolf Worschech, Thomas Worschech

Grafik: conceptdesign, Offenbach

Druck: Central-Druck Trost GmbH & Co. KG, Heusenstamm

Papier: Gedruckt auf Sorte Profisilk matt in 100 g

Anzeigen (Preise auf Anfrage): Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Tel.: 069 - 961 220 222
presse@deutsches-filmmuseum.de

Abbildungsverzeichnis: Alle Abbildungen stammen aus dem Fotoarchiv des Deutschen Filminstituts – DIF e.V. sofern nicht anders verzeichnet.

Peter Braunholz (S. 7), Polizeipräsidium Frankfurt am Main (S. 7), Kristina Jessen (S.15), Horst Martin (S.15), Dirk Ostermeier (S.15), f.g.schulze/Noblepress (S. 17)

Verbreitung: ECCO! Agentur für Kulturmedien, Frankfurt. Das monatlich erscheinende Programmheft liegt aus im Deutschen Filmmuseum sowie an ausgewählten Orten in Frankfurt und der Region. Mitglieder des *Deutschen Filminstituts – DIF e.V.*, der *Freunde des Deutschen Filminstituts e.V.*, der *freunde des deutschen filmmuseums e.V.* (Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten) sowie Inhaber der *Kinocard* erhalten das Monatsprogramm frei Haus.

Alle Programme und Veranstaltungen – sofern nicht anders angegeben – finden statt im:

Deutsches Filmmuseum

Schaumainkai 41 · 60596 Frankfurt am Main

Information & Ticketreservierung:

Tel.: 069 - 961 220 220

E-Mail: info@deutsches-filmmuseum.de

Kulturpartner des
Deutschen Filminstituts



LIEBE LESERINNEN UND LESER,



bereits zum 25. Mal darf ich Sie an dieser Stelle herzlich begrüßen. Mit der ersten Ausgabe dieses Programmhefts im September 2006, mit dem wir das vorherige sechsseitige Schwarzweiß- Informationsblatt ablösten, wollten wir der Öffentlichkeit das Gesamtangebot unseres Hauses vorstellen. Was prompt auch zu Irritationen führte: Selbst ein Kenner des Museums mochte nicht

glauben, dass sich der Inhalt dieses Heftes ausschließlich auf unsere eigene Arbeit vor und hinter den Kulissen bezog. Inzwischen ist unserem Publikum die ganze Bandbreite und Vielfalt des „Programms“ bewusst, es schätzt, wie Zuschriften zeigen, die Kombination aus Information, Hintergrundberichten, Interviews und Porträts. Das spornt uns an, Monat für Monat das Interessante, Aktuelle und Informative in einem Heft zusammenzustellen, auch wenn das zusätzliche Arbeit bedeutet und enormen Zeitdruck, sobald der Redaktionsschluss naht. Wie zufrieden unser Kinopublikum mit dem Programm und diesem Heft ist, haben wir in einer Umfrage ermittelt. Über deren Ergebnisse werden wir in der nächsten Ausgabe berichten.

Der Erfolg einer Kultureinrichtung hängt wesentlich vom Engagement und der Kompetenz derjenigen ab, die das Programm gestalten. Gerade hat Petra Kappler, die neue Leiterin des Internationalen Kinderfilmfestivals LUCAS, dies unter Beweis gestellt. Nun steht eine neue Veränderung an: Christine Kopf, Festivalleiterin von goEast, verlässt aus privaten Gründen das Haus, dem sie so lange verbunden war – zunächst in den 1990er Jahren als Kuratorin des Filmmuseums, dann als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Filminstitut, seit 2004 schließlich als Direktorin des Festivals des mittel- und osteuro-

päischen Films. Ihrem Weitblick, ihrer Klugheit, ihrer Energie und ihrem Charme ist der außerordentliche Erfolg von goEast zu verdanken, der außerdem ein enormes Arbeitspensum und dazu viel Herzblut verlangte. Für die „großen Momente“ wie für die Mühen des Alltags in 15-jähriger Zusammenarbeit danke ich Christine Kopf von Herzen. Sie gibt nun den Stab weiter an Nadja Rademacher, die Sie auf S. 30 kennen lernen können.

In diesem Jahr werden wir auf der Frankfurter Buchmesse wieder unsere Abteilungen und Projekte vorstellen. In der Halle F.0 Film & TV finden Sie unseren Stand, an dem Sie sich informieren oder einfach nur eine kurze Pause im Messetrubel einlegen können. Als besonderes Highlight zeigen wir im Buchmesse-Kino in Kooperation mit *Kinowelt* eine kleine Reihe mit Filmen von Volker Schlöndorff, dessen Liebe zur Literatur viele seiner Filme grundiert. Von Mittwoch bis Samstag laufen *EINE LIEBE VON SWANN* (1983/84), *DIE FÄLSCHUNG* (1981), *DIE VERLORENE EHRE DER KATHARINA BLUM* (1975) und *DER FANGSCHUSS* (1976).

Ich lade Sie herzlich dazu ein, uns auf der Buchmesse und natürlich vor allem in unserem Haus am Museumsufer zu besuchen!

Claudia Dillmann
Direktorin

MITGLIEDER UND INSTITUTIONELLE FÖRDERER

STADT  FRANKFURT AM MAIN



Der Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

HESSEN



Hessisches Ministerium
für Wissenschaft und Kunst

 WIESBADEN
LANDESHAUPTSTADT

ARD Degeto®

ZDF

FRIEDRICH
WILHELM
MURNAU
STIFTUNG

SPIO

 taurusmedia
LIVEVIDEO SERVICES GMBH

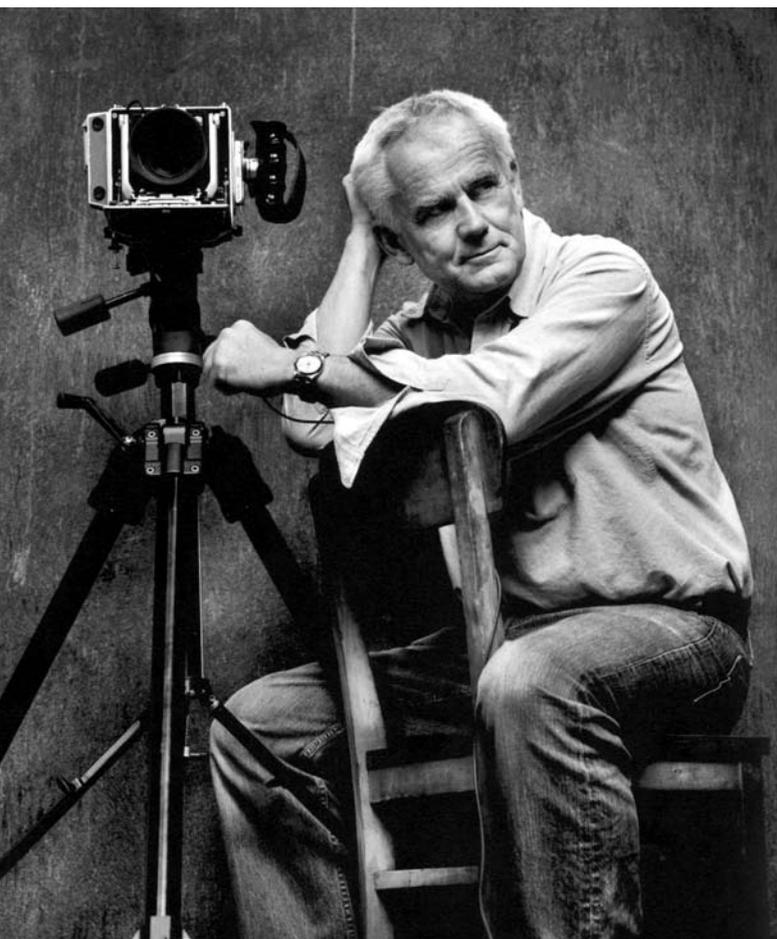
EOS

JIM RAKETE: 1/8 SEC.

Augen/Blick/Porträts

Porträts von Stars und Persönlichkeiten des deutschen Films von Jim Rakete zeigt unsere aktuelle Sonderausstellung. Bei seiner Arbeit begleitete die Dokumentarfilmerin Claudia Müller im vergangenen Jahr den Fotografen. Als Gastautorin blickt die Regisseurin in einem persönlichen Beitrag auf die gemeinsame Arbeit zurück.

Wie porträtiere ich einen Porträtmacher? Mit dieser Frage wurde ich Anfang 2007 konfrontiert, als ich den Auftrag erhielt, ein Filmporträt über den Fotografen Jim Rakete für die Arte-Reihe *Mein Leben* zu realisieren. Bildmaterial gibt es bei einem Fotografen ja reichlich, aber wie nähere ich mich der Person an? Wie bei einem guten Still ist bei



einer Dokumentation nicht nur das Framing entscheidend, sondern auch die hohe Kunst des Weglassens. Über Raketes Leben gibt es viele Geschichten zu erzählen, aber um ihn zu begreifen, musste ich vor allem das herausfinden, was ihn momentan umtreibt. Schon während der Recherche wurde mir klar, dass ich seine vielen Tätigkeiten, wie zum Beispiel als Musikmanager und Entdecker von Nina Hagen, Nena, Spliff und vielen anderen Musikgrößen, nicht in 43 Minuten erzählen kann. So musste ich das Brennglas auf das Hier und Jetzt legen und konnte die Vergangenheit lediglich streifen.

Es war kein Zufall, dass Jim Rakete gerade seine Bildreihe „1/8 sec.“ vorbereitete. Seine Aufgabe, die Produktion von Bildern für eine Ausstellung und einen begleitenden Katalog, wurde für die Zeit meines Films auch meine. Jim Rakete begab sich auf eine Spurensuche in die eigene Vergangenheit. Ausgerüstet mit seiner alten Linhof-Plattenkamera wollte er herausfinden, was ihm die analoge Fotografie gegeben hat und „welche Wahrheiten in der klassischen Fotografie stecken“. Der Untertitel seines Projekts „Vertraute Fremde“ bezog sich auf die Auswahl der von ihm Porträtierten. Dieser wunderbare Widerspruch ergab sich aus der Wiederbegegnung mit vertrauten Menschen, Freunden, die Jim Rakete über viele Jahre hinweg immer wieder fotografiert hatte, und mit Unbekannten, die seine Neugier weckten, also mit Vertrauten und Fremden.

Das Besondere an diesen Wiederbegegnungen war, dass er es schaffte, die Vertrauten wieder wie Fremde zu betrachten und damit einen Moment zu erzeugen, an dem Vergangenheit und Gegenwart aufeinander prallten. So entstand etwas völlig Neues, was vor allem daran liegt, dass Jim Rakete den Bildern misstraut, auch seinen eigenen. Während seiner Aufnahmen gelingt es ihm, eine innere Distanz zu entwickeln und sich von seinem inneren Bild einer Person zu lösen. In

KINOTERMIN

Sa 25.10. 20.00 Uhr

MEIN LEBEN – JIM RAKETE

D 2007, R: Claudia Müller, Dokumentarfilm, 43 min DigiBeta

Im Anschluss: Jim Rakete im Gespräch mit Claudia Müller

Jim Rakete: Selbstporträt

einer achteil Sekunde, der Verschlusszeit der Linse seiner Kamera, übertrug sich das, was zwischen ihm und der Person passierte. Ein weiteres Geheimnis seiner Kunst ist, Menschen das Gefühl von Geschützt sein zu geben, obwohl die Porträtierten in diesem Moment wissen, dass sie ausgeliefert sind. Wer sich von Jim Rakete fotografieren lässt, weiß, dass es kein Versteck gibt, weiß, wonach er sucht und dass er meist etwas findet, was anderen Fotografen entgeht. Dabei stilisiert oder entlarvt er nicht, sondern geht viel feiner vor.

Für meinen Film durfte ich Jim Rakete fünf Tage lang bei seiner Arbeit begleiten. Das ist nicht viel für einen Film von 43 Minuten Länge. Da Jim Rakete seinem Namen alle Ehre machte und äußerst schnell arbeitete, war die Ausbeute dennoch groß. Der erste Drehtag war schwierig. Die Aufgabenstellung lautete, eine „begleitende Beobachtung“ zu machen, was für meinen Kameramann bedeutete, so viel wie möglich von der Situation des fotografischen Prozesses festzuhalten, manchmal aber auch einfach nur draufzuhalten. Mit einer Art drittem Auge fühlte Jim die Kamera in seinem Nacken und ich wiederum spürte, dass dies für ihn unerträglich war. Gerade weil er selbst ein Profi ist, entging ihm nichts, was wir taten.

„Ich bin kein Sammler, ich bin Jäger“, sagte er mir in einem Interview für den Film. So begriff ich, wie schwer es für ihn sein musste, plötzlich der Gejagte zu sein. Das Einzige, was diese Situation retten konnte, war Vertrauen. Jim hatte meinem Film zugesagt, und nun musste er es einfach geschehen lassen. Das tat er dann auch.

Während der Dreharbeiten wurde mir klar, was das wirklich Besondere an diesen kurzen Begegnungen zwischen ihm und seinen Porträtierten ist. Nach außen wirkt die Situation zunächst banal. Ein Mensch setzt sich auf einen Stuhl, lehnt sich irgendwo an und blickt in die Kamera. Der Fotograf gibt ein paar minimale Anweisungen, es macht

Liebe Besucherinnen und Besucher,



gemeinsam mit zahlreichen Gästen eröffneten wir im September unsere aktuelle Ausstellung *Jim Rakete: 1/8 sec.* Dazu haben wir uns ein besonderes Begleitprogramm überlegt. Bis Januar sind Termine verabredet, zu denen der Starfotograf persönlich ins Museum kommt. Er wird durch die Ausstellung führen und mit einigen der Porträtierten in unserem Kino über deren jüngste Arbeiten und das Thema Fotografie und Film sprechen. Den Anfang macht am 25. Oktober die Begegnung mit der Regisseurin Claudia Müller. Sie begleitete Jim Rakete mit der Kamera, als die Porträts, die jetzt in der Ausstellung zu sehen sind, entstanden. Gemeinsam mit Eva Roland-Schellack sichteteten wir vor wenigen Wochen in ihrem Haus in Hamburg den Nachlass des Regisseurs Jürgen Roland und brachten die Dokumente nach Frankfurt. Ebenso wie die Exponate, die gerade in der viel beachteten Galerieausstellung zum Archiv des Produzenten Luggi Waldleitner und seines Films *DAS MÄDCHEN ROSEMARIE* gezeigt werden, wird auch diese Sammlung nach ihrer wissenschaftlichen Erschließung öffentlich präsentiert.

Den 18. Oktober sollten Sie sich unbedingt reservieren. An diesem Tag besucht uns ein lieber Freund: Volker Schlöndorff liest aus seinem Buch *Licht, Schatten und Bewegung*. Seit vielen Jahren verwalten wir sein Arbeitsarchiv, „sein Gedächtnis“, wie er sich einmal ausdrückte.

Bereits ab Monatsbeginn ist in Kooperation mit der Ernst Barlach Museumsgesellschaft im Museumsfoyer eine Installation mit aktueller Videokunst eingerichtet: *Made in Turkey – Bewegte Bilder* von Künstlern des Buchmesse-Ehrengasts Türkei.

Und für diejenigen, die sie nicht in Frankfurt sehen konnten, besteht die Möglichkeit, zwei Ausstellungen von uns an einem anderen Ort zu besuchen: *Anime* gastiert im Louisiana Museum für Moderne Kunst in Humlebæk, Dänemark, und *Karl Valentin* im Deutschen Theatermuseum in München.

Viele Termine, aber keinen sollten Sie versäumen!

Hans-Peter Reichmann, *Stellvertretender Direktor*

KATALOG

Katalog: Jim Rakete: 1/8 sec. Vertraute Fremde. Photographien
191 Abbildungen in Duotone und Farbe
Schirmer und Mosel Verlag, München 2007
www.schirmer-mosel.de
ISBN: 9783829602969, Format: 24,8 x 31,8 cm, gebunden
272 Seiten, 68,00 Euro



Der Katalog ist an der Museumskasse erhältlich oder über unseren
Online-Shop: www.deutsches-filmmuseum.de

„klick“, und das war's. In Wirklichkeit jedoch passiert etwas viel Größeres: Es ist nicht der mythologisierte Moment des Framings, nicht das Klicken der Kamera, nicht der Schuss. All dies sind nur Teile eines langen Prozesses einer Beobachtung, die sich verdichtet. Darin liegt die Kunst, darin, dass es dem Fotografen gelingt, all diese Beobachtungen in nur einem Bild zu verdichten.

Jim Rakete leidet, wie er sagt, unter dem „Dilemma der Einengung“. Mit seiner Kamera ist kein Schwenk möglich, auch kann er nicht erzählen, was neben und hinter der Kamera passiert. Dieses „Gefängnis“, das ihn zur Reduktion auf einen Bildausschnitt zwingt, ist auch ein Segen. Durch den empfundenen Mangel bringt er sich viel mehr selbst in seine Bilder ein, ohne sichtbar zu werden: Er gräbt sich in die Tiefe des Bildes ein. Da sein Gegenüber dies in den meisten Fällen spürt, entsteht ein Moment, den man „Wahrheit“ nennen könnte.

Der Schauspieler Otto Sander sagt in meinem Film über ihn: „Bei Jim hat man immer das Gefühl, man schenkt ihm was. Und er nimmt es dankbar an.“ Wenn man seine Bilder aus diesem Blickwinkel betrachtet und die Geschichten, welche die Gesichter der Porträtierten erzählen, hört, kann man sich sein Werk auf wunderbare Weise erschließen. Für mich persönlich sind seine Fotos keine bloßen Abbilder von Personen, sondern Kunstwerke, die von Momenten großer Verletzbarkeit erzählen, und die schon längst ins Museum gehören. Wenn es mir jemals gelingen würde, all das, was ich während der Arbeit mit Jim Rakete gelernt habe, auf meine Filmporträts anzuwenden, bei denen mir bewegte Bilder, Sprache, Musik und alle möglichen technischen Manipulationsmöglichkeiten zur Verfügung stehen, wäre ich mehr als froh. Vorerst bin ich aber dankbar, dass ich bei einigen unwiederbringlichen Momenten dabei sein durfte. Und wenn ich mir Jim Raketes Fotos in der Ausstellung ansehe, fängt bei mir ein neuer Film an ...

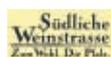
LICHT, SCHATTEN UND BEWEGUNG

Als Gast stellt Volker Schlöndorff seine Autobiografie *Licht, Schatten und Bewegung. Mein Leben und meine Filme* in unserem Haus vor.

Im Februar besuchte der Oscar-Preisträger unser Archiv, um seine Erinnerungen mit den Materialien der Schlöndorff-Sammlung abzugleichen. Ein halbes Jahr später erscheint zur Buchmesse sein 472-seitiges Buch im Hanser Verlag. Bei der Präsentation spricht der 1939 in Wiesbaden geborene Regisseur mit Marianne Wellershoff, der Redaktions-Leiterin des *KulturSpiegel*. In der Autobiografie erzählt Schlöndorff anschaulich von seiner Kindheit im Nachkriegsdeutschland, seinem Leben in Frankreich zur Zeit der Nouvelle Vague und dem politischen Engagement um 1968 nach der Rückkehr in die Bundesrepublik. Seit mehr als vier Jahrzehnten arbeitet er erfolgreich in Deutschland, Frankreich, Italien und den USA. Seine Erinnerungen lesen sich wie ein who-is-who des Kinos – mit Regisseuren wie Louis Malle und Rainer Werner Fassbinder; Schauspiel-Größen wie Jeanne Moreau, Alain Delon und Dustin Hoffman – und ermöglichen eine hintergründige Gesamtschau seines filmischen Werks. Dabei berichtet er unter anderem von der Arbeit an der Verfilmung des Romans *DIE BLECHTROMMEL* (1978/79), die als erster deutscher Film nach dem Zweiten Weltkrieg einen Oscar erhielt. Die *Süddeutsche Zeitung* schreibt: „Erinnerungen an die eigenen Filme und vor allem Anekdoten aus dem Leben der anderen, von Lang und Lubitsch und Wilder und Malle. Und irgendwo dazwischen wird natürlich auch Schlöndorff selber sichtbar, auf eine wunderbar uneitle Weise.“ Das Schöne sei, dass Schlöndorff nicht nur um sich selbst kreise: „Er hat die Filmgeschichte am eigenen Leib erfahren, und es wäre wirklich schade gewesen, hätte er uns an all dem cinephilen Tratsch, der zwischen seinen Tagebüchern auftaucht, nicht teilhaben lassen.“



Mit freundlicher Unterstützung von:



TERMIN

Sa 18.10. 20.30 Uhr

Volker Schlöndorff liest aus seiner Autobiografie

Licht, Schatten und Bewegung. Mein Leben und meine Filme

Volker Schlöndorff im Gespräch mit Marianne Wellershoff

Eintritt: € 8,- / 7,- (erm.) Die Kinocard ist bei dieser Veranstaltung nicht gültig.

In Kooperation mit: **HANSER**

ALLES ÜBER ROSEMARIE

Die Galerieausstellung zeichnet die Entstehungs- und Rezeptionsgeschichte von DAS MÄDCHEN ROSEMARIE (1958) nach. Wie kaum ein anderer kennt Christian Setzepfandt die tragische Geschichte der Frankfurter Edelprostituierten Rosemarie Nitribitt – deren Spuren seine Stadtführungen folgen.

Was macht – mehr als 50 Jahre später – das ungebrochene Interesse an dem Fall aus?

Medien und Publikum interessieren sich für die aufregende Mischung aus Skandal, Sexualität, ungeklärtem Verbrechen und Mythos. Faszinierend wirkt auch heute noch die Verruchtheit der Nitribitt, die aus ganz einfachen Verhältnissen stammte, mit ihren Dienstleistungen gutes Geld verdiente und es in die deutsche High Society schaffte. Und natürlich die fünf Verfilmungen des Stoffes.

Was zeichnet die Verfilmung DAS MÄDCHEN ROSEMARIE aus? Sie nimmt die Atmosphäre der fünfziger Jahre an und greift die Verbindungen in Gesellschaft und Politik auf großartige Weise auf. Dabei belässt es der Film gekonnt, aber effektiv, bei Vermutungen. Es lohnt übrigens auch, eine weitere zeitgenössische Verfilmung zu sehen, die genauer auf die Chronologie des Falles eingeht: DIE WAHRHEIT ÜBER ROSEMARIE (1959).

Rosemarie Nitribitt ist zweifellos die bekannteste Prostituierte der Bundesrepublik gewesen. Was machte sie besonders? Sie nahm auch als Prostituierte ihr Leben selbst in die Hand und ließ sich nicht – wie in dem Gewerbe üblich – von Männern fremd bestimmen. Ihre bürgerliche und damenhafte Erscheinung unterschied sie

zudem. „Sie hatte gar nichts Nuttiges“, schrieb eine Frankfurter Journalistin. Das Verruchte spürte man dennoch. Und: Was sie an Sexualität versprach, hat sie auch eingehalten.

Es wirkt, als habe Rosemarie Nitribitt ihre Karriere gezielt entwickelt. Sie arbeitete nicht nur im damenhaften Auftreten konsequent an sich, sie nahm auch Französisch-Unterricht und machte eine Mannequin-Schulung. Ihre Mannequin-Karte, die sie anfertigen ließ, wirkt eher wie die Set-Karte einer SchauspielerIn. Konkrete etwaige Schauspiel-Pläne sind aber nicht bekannt.

Zur Zeit Rosemaries war Frankfurt noch nicht „Mainhattan“. Was ist von den historischen Schauplätzen erhalten? Erstaunlich viel: Angefangen vom Hauptbahnhof über die ersten Hotels und Bordelle, in denen sie angeschafft hat, bis zu den Häusern des Juweliers oder Metzgers, die in dem Fall wichtige Rollen spielen. Auch der Frankfurter Hof und die Mercedes-Benz-Niederlassung am Kaiserplatz. Und natürlich das typische 1950er-Jahre-Appartmenthaus am Eschersheimer Turm: Man sieht von unten das Fenster ihrer Wohnung, in dem sie am Tag des Mordes zum letzten Mal fotografiert wurde. Das Gebäude gegenüber der *Frankfurter Rund-*

schau, von dem aus Fotograf Kurt Weiner das bekannte Bild machte, musste einem Hochhaus-Projekt weichen.

Seit Jahren recherchieren Sie für die Führungen. Ist irgendwann einmal alles dazu gesagt?

In einer zweistündigen Führung kann man nicht alles erzählen, deshalb setze ich je nach Gruppe und Interessen unterschiedliche Schwerpunkte. Ich bekomme immer noch neue Informationen aus Gesprächen mit Zeitzeugen, von denen nur noch wenige leben. Im vergangenen Jahr führte ich beispielsweise ein interessantes Gespräch mit dem mittlerweile verstorbenen Leiter der Mordkommission. Die unglaublichen Pannen bei den Ermittlungen liefern viel Stoff für Anekdoten.

Ist es also zu früh, um sich mit der ungeklärten Fragen nach dem Mörder – oder vielleicht einer Mörderin – zufriedenzugeben? Vielleicht tauchen in Briefen oder Nachlässen noch neue Hinweise auf. Man kann gespannt bleiben.

Das Interview führte Horst Martin.

INFORMATIONEN

Der Eintritt zur Galerieausstellung „Alles über Rosemarie“ ist im Eintrittspreis der Dauerausstellung enthalten.

Zur Ausstellung ist eine Broschüre (1 Euro) an der Museumskasse erhältlich.

Stadtführung: „Straße des Lebens – Rosemarie Nitribitt“ mit Christian Setzepfandt

Termine: So 5.10. (15 Uhr), Sa 1.11. (15 Uhr)
Dauer: zwei Std. **Treffpunkt:** Vor dem Hauptbahnhof Frankfurt (Endpunkt in der Stiftstraße nahe Hauptwache) **Teilnahmegebühr:** 10 Euro pro Person
Information und Anmeldung: Tel.: 069 - 961 220 -223 (Mo 13-18 Uhr, Di-Mi 10-15 Uhr, Do 13-18 Uhr)
museumpaedagogik@deutsches-filmmuseum.de
Bitte beachten Sie auch die ausstellungsbegleitende Filmreihe „Kino horizontal: Prostitution im Film“ (Seite 8-9)

links: Führung mit Christian Setzepfandt (M.)
rechts: Rosemarie Nitribitt an ihrem legendären Mercedes-Cabrio
(Quelle: Polizeipräsidentium Frankfurt)



8 KINO HORIZONTAL: PROSTITUTION IM FILM

Mit der selbstgewählten Edelprostituierten „Belle de Jour“, dem romantisierten Straßenmädchen „Irma la Douce“ und einer quälende Freier mordenden Serienkillerin beginnt die Filmreihe zur Galerieausstellung „Alles über Rosemarie“, die bis Ende Dezember fortgeführt wird. Dabei laufen nicht nur fiktionale Darstellungen des ältesten Gewerbes der Welt: Dokumentarfilme zeigen den Alltag von Frauen und Männern, die ihren Lebensunterhalt durch Prostitution sichern müssen.

Auf vielfachen Wunsch wiederholen wir **Das Mädchen Rosemarie** (1958) von Rolf Thiele ein weiteres Mal.

IRMA LA DOUCE (Das Mädchen Irma la Douce, 1963) erzählt die Geschichte eines entlassenen Pariser Polizisten (Jack Lemmon), der sich in ein Straßenmädchen (Shirley MacLaine) verliebt, sie ihrem brutalen „Beschützer“ entreißt und sich in einem wahnwitzigen Doppelgängerspiel als ihren Zuhälter und zugleich besten Kunden Lord X ausgibt. Billy Wilders Musicalverfilmung kokettiert anspielungsreich mit der Ruchlosigkeit des Milieus und ist ein mustergültiges Beispiel für eine pointenreiche Komödie voller ernster Zwischentöne und anrührender Tiefen. Eine verheiratete junge Frau (Catherine Deneuve)

wird von masochistischen Traumbildern heimgesucht und beginnt, in einem Edelbordell unter dem Namen **BELLE DE JOUR** (Belle de jour – Die Schöne des Tages, 1967) zu arbeiten. Doch ihre Begegnung mit einem Kunden, ein gewalttätiger Gangster, hat schicksalhafte Folgen. Die zentralen Themen von Luis Buñuels Œuvre bilden auch den Kern dieses Filmklassikers: das Ineinandergreifen von Realität und Traum, die zerstörerische Macht des Verlangens und die Brüchigkeit der bürgerlichen Gesellschaft und ihrer Institutionen. Italien zur Zeit des Faschismus: Ein Bauer zieht nach Rom, um aus Rache für den Tod eines Freundes ein Attentat auf Mussolini zu verüben. Er bekommt eine Unterkunft in einem Bordell, wo er sich in eine junge Hure verliebt und ein kurzes



Glück mit ihr erlebt. „Eine seltsam ergreifende Groteske, eine unglaubliche Mischung aus romantischer Oper und politischer Satire“, schrieb Kurt Habernoll über Lina Wertmüllers **FILM D'AMORE E D'ANARCHIA, OVVERO 'STAMATTINA ALLE 10 IN VIA DEI FIORI NELLA NOTA CASA DI TOLLERANZA...** (Liebe und Anarchie, 1973), dessen intensive Darstellungen von Menschlichkeit und Brutalität noch heute beeindruckend.

Rainer Werner Fassbinders **LOLA** (1981) spielt in einem bayerischen Dorf des kapitalistischen Nachkriegsdeutschland. Ein neuer Baudezernent (Armin Mueller-Stahl) tritt seinen Dienst an und will gegen die Machenschaften des Baulöwen Schuckert (Mario Adorf) vorgehen – doch dann stellt sich seine Freundin (Barbara Sukowa) als stadtbekanntes Prostituierte heraus. Im Gewand einer Kolportage entlarvt Fassbinder satirisch Korruption, moralischen Verfall und zeichnet das Bild einer Gesellschaft, die nichts von Menschenwürde hält und Individuen zu Marionetten degradiert.



links: Patty Jenkins **MONSTER** (USA/D 2003)
rechts: Billy Wilder **IRMA LA DOUCE** (USA 1963)
oben: Eva C. Heldmann **FIVE SEX ROOMS UND EINE KÜCHE** (D 2007)

rechte Seite:
unten: Mika Ninagawa **SAKURAN** (Japan 2006)
oben: Rainer Werner Fassbinder **LOLA** (BRD 1981)

Pedro Almodovars **TODO SOBRE MI MADRE** (Alles über meine Mutter, 1999) begleitet Manuela nach dem Tod ihres Sohnes auf eine Reise in die Vergangenheit. Sie sucht den nun transsexuellen Vater ihres Kindes, der als weibliche Prostituierte arbeitet und nichts von seinem Sohn weiß. Die Hommage an starke Frauen widmet sich mit viel Anteilnahme existenziellen Themen wie Krankheit, Tod, Liebe und Hoffnung.

MONSTER (2005) rekapituliert die Biografie einer Frau (Charlize Theron), die sich aus Geldknappheit als Prostituierte verdingt. Als sie von einem Freier geschlagen und vergewaltigt wird, erschießt sie ihn und tötet in einer ähnlichen Situation auch einen zweiten Freier. Dadurch beschwört sie allmählich ihre eigene Tragödie herbei. Regisseurin Patty Jenkins hinterfragt die Taten der als erster weiblicher Serienkiller Amerikas bekannt gewordenen Frau und gibt Einblicke in eine verstörende, menschenunwürdige Welt.

PRINCESAS (2005) handelt von dem Leben zweier Prostituierten, die sich auf dem Madrider Straßenstrich anfreunden. Die erfahrene Caye behauptet sich mit ihrem frechen Charme und spart für eine Brustvergrößerung, durch die sie sich mehr Freier erhofft. Zulema, eine illegale Immigrantin aus der Dominikanischen Republik, braucht jeden Cent, um ihren Sohn nach Spanien zu holen und ihm ein besseres Leben zu ermöglichen. Eindringlich und intensiv erzählt der Film von ihren täglichen Behauptungsversuchen und Enttäuschungen.

SAKURAN (Sakuran – Wilde Kirschblüte, 2006), das Spielfilmdebüt der Fotografin Mika Ninagawa

und die Verfilmung eines bekannten Mangas, folgt dem Schicksal Kiyohas, die schon als Achtjährige an ein Tokyoter Freudenhaus verkauft wird. Dank ihres rebellischen und ungebundenen Wesens steigt sie im Laufe der Zeit zu einer teuren Edelprostituierten mit besonderen Rechten und Privilegien auf. Die nachdenklich machende sinnliche Inszenierung arbeitet mit knallbunten Farben und Popmusik.

KURZ DAVOR IST ES PASSIERT (2006) von Anja Salomonowitz verknüpft Schicksale von Betroffenen des Frauenhandels und illegaler Migration. Die Berichte werden mit fiktionalen Lebenswelten von fünf Personen verbunden, die dem Zuschauer eine doppelböde und sein Wahrheitsempfinden fordernde Analyse menschenwürdiger Verhältnisse ermöglichen. Die nachhaltig aufwühlende Dokumentation wurde mit zahlreichen Preisen, unter anderem dem Caligari Preis des Internationalen Forums des Jungen Films, ausgezeichnet. Die inzwischen nach Berlin gezogene Frankfur-



ter Filmemacherin Eva Heldmann dokumentiert in **FIVE SEX ROOMS UND EINE KÜCHE** (2007) die Arbeit in einem von der Domina Lady Tara betriebenen Bordell in Offenbach. Der neutrale, die Würde seiner Protagonistinnen respektierende Bericht gibt den Frauen Raum für Reflexionen und Meinungen, vermittelt aber durch das Spiel mit Farben und Bewegung zugleich eine faszinierende Nähe zum Gezeigten.

KINOTERMIN

Fr 3.10. 18.00 Uhr

DAS MÄDCHEN ROSEMARIE BRD 1958, R: Rolf Thiele
Da: Nadja Tiller, Peter van Eyck, Gert Fröbe, 101 min

Sa 4.10. 20.30 Uhr | **So 5.10.** 18.00 Uhr

BELLE DE JOUR Schöne des Tages, F/IT1967, R: Luis Buñuel, Da: Catherine Deneuve, J. Sorel, 101 min **OmU**

Sa 4.10. 22.30 Uhr | **Do 9.10.** 20.30 Uhr

MONSTER USA/D 2003, R: Patty Jenkins
Da: Charlize Theron, Christina Ricci, 109 min **OmU**

Mi 8.10. 20.30 Uhr

FIVE SEX ROOMS UND EINE KÜCHE
D 2007, R: Eva C. Heldmann, Dokumentarfilm, 79 min

Fr 10.10. 20.30 Uhr | **Sa 11.10.** 22.30 Uhr

TUDO SOBRE MI MADRE Alles über meine Mutter
F/ES 1999, R: Pedro Almodóvar, Da: Cecilia Roth, Marisa Paredes, Penélope Cruz, 101 min **OmU**

Sa 11.10. 18.00 Uhr

KURZ DAVOR IST ES PASSIERT AU 2006, R: Anja Salomonowitz
Da: Rainer Halbauer, Otto Pikal, 72 min

Sa 11.10. 20.30 Uhr | **So 19.10.** 18.00 Uhr

PRINCESAS ES/F 2005, R: Fernando León de Aranoa
Da: Candela Peña, Micaela Nevárez, 113 min **OmU**

Do 16.10. 18.00 Uhr | Klassiker & Raritäten

IRMA LA DOUCE Das Mädchen Irma la Douce, USA 1963
R: Billy Wilder, Da: J. Lemmon, S. MacLaine, 135 min **DF**

Mi 22.10. 18.00 Uhr | Klassiker & Raritäten

LOLA BRD 1981, R: Rainer Werner Fassbinder
Da: Barbara Sukowa, Armin Mueller-Stahl, Mario Adorf, 125 min

Do 23.10. 18.00 Uhr | Klassiker & Raritäten

FILM D'AMORE E D'ANARCHIA, OVVERO 'STAMATTINA ALLE 10 IN VIA DEI FIORI NELLA NOTA CASA DI TOLLERANZA ...
Liebe und Anarchie, IT/F 1973
R: Lina Wertmüller, Da: Giancarlo Giannini, Mariangela Melato, 125 min **OmU**

Fr 31.10. 20.30 Uhr

SAKURAN Sakuran – Wilde Kirschblüte
J 2006 R: Mika Ninagawa, Da: A. Tsuchiya, M. Ando, 111 min **OmU** (Wiederholung Anfang November)



JÜRGEN ROLAND

Zum Nachlass eines Film- und Fernsehponiers

Jürgen Roland zählt zu den Pionieren des deutschen Fernsehens und gilt als ungekrönter „König des Krimi-Genres“. Sein Können bewies er am 21. September 2007 in seiner Heimatstadt Hamburg verstorbene Regisseur auch in Kino-produktionen. Ein Jahr nach seinem Tod übergab die Witwe Eva Roland-Schellack seinen Nachlass unserem Archiv.

Mit dem bürgerlichen Namen Jürgen Schellack wurde Jürgen Roland am 25. Dezember 1925 als Sohn eines Kaufmanns in Hamburg geboren. Seine Laufbahn begann nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs: Bis 1948 arbeitete er als Radio-Reporter, dann besuchte er die BBC-Fern-

sehschule in London und kam 1951 als Journalist zum Nordwestdeutschen Rundfunk, dem heutigen NDR, wieder nach Hamburg. Seine Geburtsstadt sollte sein Leben prägen – ebenso wie sie mit seinem Werk verbunden ist.

Roland produzierte zunächst kleine Serien und Dokumentarfilme, 1953 dann begann seine Karriere mit der 26-teiligen Kriminalreihe *Der Polizeibericht meldet*. Darin stellte er authentische Fälle mit Schauspielern nach, die vom Hamburger Kriminaldirektor Carl Breuer kommentiert wurden – ein Format, das unter anderem von *Aktenzeichen XY... ungelöst* über Jahrzehnte hinweg fortgesetzt wurde.

Mit der Krimiserie *Stahlnetz* gelang Roland 1958 die fiktionale Weiterentwicklung seines Erfolgskonzepts. Über zehn Jahre hinweg wurde die semidokumentarische Reihe zum „Straßenfeger“ im wörtlichen Sinne: Wenn die Einblendung „Dieser Fall ist wahr!“ auf dem schwarz-weißen Bildschirm erschien, wirkten die Straßen entvölkert und die Nation versammelte sich gebannt vor dem TV-Gerät. Roland griff bei seinen Stoffen nicht nur auf die Arbeit der Polizei zurück, sondern zeichnete ein von Klischees befreites Berufsbild. Trotz der Nähe zur Polizeiarbeit bewahrte Roland die nötige Distanz, um Geschichten nicht zu verklären: „Ich habe die Männer vom Kiez, im Gegensatz zu manchen Kollegen, nie idealisiert“, erklärte er später.

Gemeinsam mit Autor Wolfgang Menge, mit dem er bereits seit 1954 zusammenarbeitete, startete er 1967 das erfolgreiche Quizformat *Dem Täter auf der Spur*, in dem prominente Gäste Fälle aufklären sollten. Seine letzte TV-Serie *Großstadtrevier* erfreut sich ungebrochener Beliebtheit und läuft seit 1986 als fester Bestandteil des ARD-Vorabendprogramms. Schauspieler Jan Fedder, der zur Crew von *Das Boot* (1981) gehörte, avancierte darin als Polizeikommissar Dirk Matthies zu einem der beliebtesten Schauspieler.



Krimis für die Kinoleinwand

Sein Gespür für Kriminalgeschichten zeigt sich auch in den Arbeiten fürs Kino der sechziger Jahre. Erfolgreich inszenierte er Edgar-Wallace-Verfilmungen mit Star-Besetzungen – darunter *DER ROTE KREIS* (1960) mit Klausjürgen Wussow als Privatdetektiv Derrick Yale, *DIE SELTSAME GRÄFIN* (1961) mit Joachim Fuchsberger, Lil Dagover, Klaus Kinski und Eddi Arent oder *DER GRÜNE BOGENSCHÜTZE* (1961) mit Gert Fröbe als zwielichtigem amerikanischen Millionär.

Auch im Kino griff Roland sein Lieblingsthema und das Hamburger Milieu auf. *POLIZEIREVIER DAVIDSWACHE* (1964), für den er mit dem Deutschen Filmpreis ausgezeichnet wurde, gilt als ein Klassiker des Polizeifilms, und mit dem Gangsterfilm *DIE ENGEL VON ST. PAULI* (1969) setzte er dem Hamburger Amüserviertel ein filmisches Denkmal. Die Geschichte spielt im Rotlicht-Milieu, das nach eigenen Regeln funktioniert. Als „Reporter mit der Kamera“ sah sich Roland bei seiner Arbeit – in dem Episodenfilm *ST. PAULI REPORT* (1971) spielt er diese Rolle auch vor der Kamera und berichtet aus dem kriminellen Alltag des Hamburger Kiez´.

Zur Person Jürgen Roland

Das „Abenteuer Wirklichkeit“ – wie NDR-Intendant Jobst Plog über ihn sagte – prägte das Interesse von Jürgen Roland. So pflegte er Kontakte und Freundschaften über die Branche und die Hamburger Stadtgrenzen hinaus. Mit Frankfurt verband Roland vor allem die enge Beziehung zum Historiker Joachim Fest, dem Mitherausgeber der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung*. Im Taunus feierte man oft gemeinsam den Jahreswechsel, noch heute pflegen die beiden Witwen, Eva Roland-Schellack und Ingrid Fest, die Freundschaft der Familien weiter. Mit Lore und Kay Lorentz verband ihn ebenfalls eine langjährige Freundschaft.



Der Nachlass des Regisseurs wird in den kommenden Monaten sortiert, erschlossen und nach seiner archivarisches Aufarbeitung in einer Galerieausstellung präsentiert. Darin befinden sich zahlreiche Fotos aus seiner Arbeit für Film und Fernsehen, darunter auch Aufnahmen von den Anfängen beim NWDR. In Alben finden sich Bilder der Produktion wie farbenprächtig handcolorierte Szenen- und PR-Fotos aus *HEISSER HAFEN HONG KONG* (1962), von ihm selbst archivierte Werkfotos aus *POLIZEIREVIER DAVIDSWACHE* (1964) sowie Privataufnahmen. Besonders spannend wird die Erschließung der Schriftdokumente und Drehbücher sein. Zu *Stahlnetz* und den Edgar-Wallace-Verfilmungen liegen Drehbücher mit handschriftlichen Anmerkungen vor, zu *POLIZEIREVIER DAVIDSWACHE* finden sich verschiedene Drehbuchfassungen. Auch befinden sich im Nachlass zwei Overalls und Kappen, die er wie ein Markenzeichen am Set trug.



oben links: Jürgen Roland *HEISSER HAFEN HONG KONG* (1962)
oben rechts: Jürgen Roland *POLIZEIREVIER DAVIDSWACHE* (1964)

ERLEBNISORT KINO

In diesem Jahr findet der 14. Aktionstag der Kommunalen Kinos erstmals im Rahmen des UNESCO-Welttags des audiovisuellen Erbes statt und widmet sich dem Thema „Erlebnisort Kino“.

Der UNESCO-Welttag lenkt die öffentliche Aufmerksamkeit auf die Bedeutung des Films als kulturelles Erbe. Mit dem Aktionstag weisen die mehr als 150 kommunalen Kinos in Deutschland auf ihren unverzichtbaren Beitrag für die Film- und Kinokultur hin. Unser Kino nimmt dabei eine besondere Rolle ein: Es wurde 1971 als bundesweit erstes kommunales Kino gegründet.

AUGE IN AUGE. EINE DEUTSCHE FILMGESCHICHTE (2008) handelt von der Liebe zum Kino und führt wie eine Entdeckungsreise durch die mehr als einhundertjährige Historie. Die Regisseure, der Filmkritiker Michael Althen und der Filmhistoriker Hans Helmut Prinzler, spüren den großen Momenten des deutschen Kinos nach, lassen unvergessliche Bilder Revue passieren und machen Lust auf die Wiederbegegnung mit Klassikern.

Filmschaffende von heute wie Caroline Link, Doris Dörrie, Michael Ballhaus, Tom Tykwer, Wim Wenders, Dominik Graf, Christian Petzold,

KINOTERMIN

Mo 27.10. 20.00 Uhr

AUGE IN AUGE – EINE DEUTSCHE FILMGESCHICHTE
D 2008, R: Michael Althen, Hans Helmut Prinzler
Dokumentarfilm, 106 min

Im Anschluss: Michael Althen und Hans Helmut Prinzler im Gespräch mit Claudia Dillmann

Andreas Dresen, Wolfgang Kohlhaase und Hanns Zischler erinnern sich an ihre Lieblingsfilme von gestern und erklären anhand einzelner Szenen, welche Filme für sie wichtig waren. Dabei versuchen sie der Frage auf den Grund zu gehen, was eigentlich so deutsch am deutschen Film ist.

Spezielle Filmessays, zum Beispiel „Berlin im Film“, ergänzen die zehn Liebeserklärungen. Wenn man **AUGE IN AUGE** mit seinen eingestreuten assoziativen Motiven wie ein Rätsel anschaut, kann man auch die Titel von rund 250 deutschen Filmen erraten. Eine Hommage an das, was wir am deutschen Kino lieben.

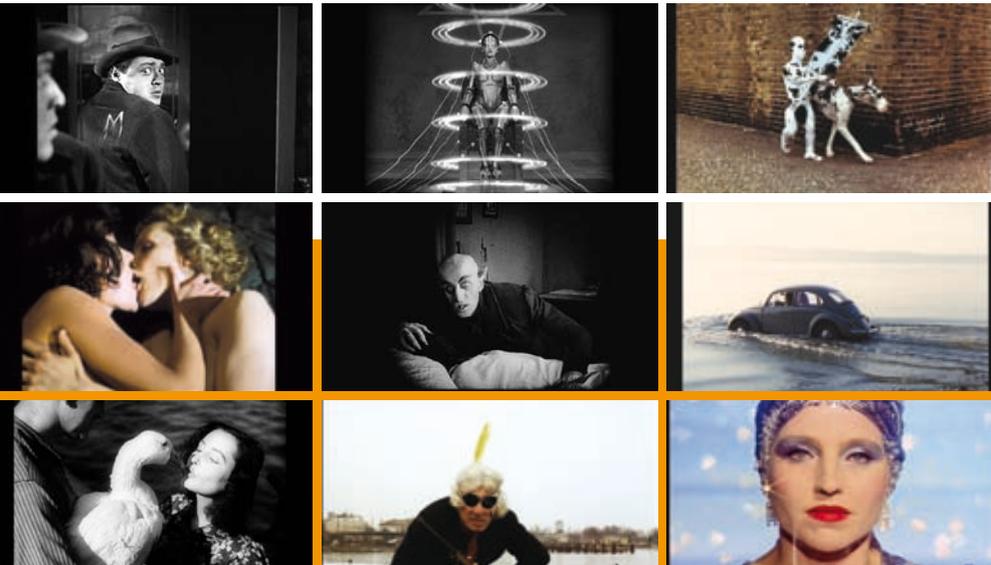
WAS TUT SICH – IM DEUTSCHEN FILM?

Drei Tage nach dem Kinostart präsentiert Regisseur Hannes Stöhr seine Tragikomödie **BERLIN CALLING** (2007) als Gast der Veranstaltungsreihe.

BERLIN CALLING lief beim Filmfest von Locarno im Wettbewerb außer Konkurrenz und begeisterte das Publikum. Wie der Titel schon andeutet, taucht das fiktionale Musikerporträt in die Rave-Szene der deutschen Hauptstadt ein: Martin (DJ Paul Kalkbrenner), in Musikkreisen besser bekannt als DJ Ickarus, ist in Berlin erfolgreicher Elektro-Komponist und tourt mit seiner Freundin und Managerin Mathilde (Rita Lengyel) von Auftritt zu Auftritt durch die Welt der Tanzclubs. Dabei jagt ein Drogenrausch den nächsten. Kurz vor der Veröffentlichung seines ersten Albums landet Martin nach intensivem Feiern in der Drogennotaufnahme einer Berliner Klinik – eine berufliche und private Krise nimmt ihren Lauf. Der Film lebt auch von seinem Hauptdarsteller Paul Kalkbrenner, der als DJ nach der Premiere des Films in Locarno auf der Piazza auflegte und 7000 Menschen zum Tanzen brachte.

Über Hannes Stöhr

Der 1970 geborene Regisseur studierte von 1995 bis 2000 an der Berliner Filmhochschule dffb. Mit der Stadt haben alle seine Spielfilme zu tun: In seinem Abschlussfilm **BERLIN IS IN GERMANY** (2000/01), der den Panorama-Publikumspreis der Berlinale gewann, erzählt Stöhr von den Versuchen eines Mannes, wieder im Leben



rechte Seite:
links: Hannes Stöhr **BERLIN CALLING** (D 2007)
rechts: Andrzej Wajda **KATYŃ** (Polen 2007)

KATYN

KINOTERMIN

So 5.10. 20.00 Uhr

BERLIN CALLING D 2007, R: Hannes Stöhr
Da: Paul Kalkbrenner, Rita Lengyel, Corinna Harfouch, 109 min zu **Gast: Hannes Stöhr im Gespräch mit Ulrich Sonnenschein (epd film)**
In Kooperation mit epd Film

Zu *Was tut sich – im deutschen Film?* ist ein Sonderheft unseres Kooperationspartners epd Film erschienen, das an der Museumskasse, im Online-Shop oder direkt bei epd Film für 4,90 Euro erhältlich ist.



Halt zu finden. Martin, der noch zu DDR-Zeiten eingebuchtet wurde, wird nach mehr als elf Jahren Haft aus dem Gefängnis entlassen und muss sich nun in einer völlig neuen Welt zurechtfinden. Im Berlinale-Wettbewerb lief *ONE DAY IN EUROPE* (2005) und erzählt vier Geschichten am Tag des Champions-League-Finales zwischen Galatasary Istanbul und Deportivo La Coruna.



Andrzej Wajdas für den Oscar nominiertes Kriegsdrama KATYN (2007) nimmt sich einem traumatischen Kapitel polnischer Geschichte an: der gezielten Vernichtung der polnischen Eliten im Zweiten Weltkrieg durch sowjetische Truppen.

Über Jahrzehnte hinweg galt die offizielle sowjetische Propaganda, das nationalsozialistische Deutschland habe mehr als 20.000 Offiziere und Zivilisten, darunter auch Anwälte, Ärzte und Professoren, durch Massenerschießungen im Frühjahr 1940 systematisch ermordet. Erst Michail Gorbatschows „Glasnost“ führte dazu, dass sich die UdSSR im Jahr 1990 zu ihrer historischen Schuld bekannte. Fast zwei Jahrzehnte dauerte es, bis Oscar-Preisträger Andrzej Wajda, dessen Vater zu den Opfern gezählt wird, als erster polnischer Regisseur den historischen Stoff ins Kino brachte.

KATYN (2007) erzählt nach einer Vorlage von Andrzej Mularczyk die Geschichte des Massakers sowie seiner propagandistischen Verwen-

KINOTERMIN

Sa 25.10. 18.00 Uhr

KATYN Polen 2007, R: Andrzej Wajda
Da: Artur Zmijewski, Maja Ostaszewska, 118 min **OmU**

In Zusammenarbeit mit der
Deutsch-Polnischen
Gesellschaft
Frankfurt am Main



dung, indem er das Einzelschicksal einer polnischen Familie in den Vordergrund rückt. Aus Pflichterfüllung weigert sich Rittmeister Andrzej, aus dem sowjetischen Gefangenenlager zu fliehen. Die Suche seiner Ehefrau nach dem vermissten Mann dauert bis in die 1950er Jahre – bis ein ehemaliger Lagerinsasse ihr seine Tagebuchaufzeichnungen bringt.



LUCAS 2008 FEIERT REKORDE

LUCAS-Preise für UN CHÂTEAU EN ESPAGNE und PUSLING

Ein hochkarätiger Wettbewerb, so viele Filmschaffende und Gäste wie nie zuvor: LUCAS 2008 verzeichnete einen Besucherrekord. „Aufregende Kinomomente mit begeisterten Kindern, internationalen Gästen und Besuchern machten das Festival zu einem besonderen Erlebnis“, so Festivalleiterin Petra Kappler.

Mit mehr als 6000 Besuchern übertraf LUCAS 2008 in seiner 31. Ausgabe die Ergebnisse der Vorjahre deutlich. Der bisher umfangreichste Wettbewerb präsentierte vom 7. bis 14. September spannendes, unterhaltendes und anspruchsvolles Kinderkino in unserem Haus und im CineStar Metropolis: 29 Kurz- und Langfilme aus 17 Ländern, darunter sechs Welt- und fünf Europa-Premieren, konkurrierten um die erhöhten Preisgelder von 7500 Euro für den besten Lang- und 3000 Euro für den besten Kurzfilm.

Die Sonderreihe widmete sich Dokumentarfilmen für Kinder. Einen einzigartigen Überblick über die weltweite Kinder- und Jugendfilmproduktion bot der Filmmarkt akkreditierten Fachbesuchern – und mit 250 Filmbeiträgen so viele Einreichungen wie nie zuvor.

Besonders erfreulich war die Resonanz auf die LUCAS-Lounge, die täglich filmpädagogische Angebote wie Spiele, Workshops und Filmgespräche mit Regisseurinnen, Regisseuren und Filmemachern bot. Sehr gerne animierten Kinder auf der TRICKBOX des KI.KA kleine Trickfilme. KI.KA-Moderator Juri Tetzlaff moderierte zudem die feierliche Preis-

verleihung. Impressionen der Festivalwoche und Interviews mit den Filmschaffenden unter www.lucasfilmfestival.de.

Fremdes entdecken und Medienkompetenz fördern

Den unverzichtbaren Beitrag von LUCAS für die Vermittlung von Filmkultur und Medienkompetenz lobte Kulturdezernent Prof. Dr. Felix Semmelroth beim Empfang von Oberbürgermeisterin und LUCAS-Schirmherrin Petra Roth im Kaisersaal. Günter Schmitteckert, Ministerialdirigent des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst, würdigte bei der Preisverleihung die kulturpolitische Relevanz des Festivals: „Eine der wesentlichen Qualitäten von LUCAS ist, Verständnis und Toleranz für fremde Kulturen zu schärfen.“ Als Leiter des Mitveranstalters Hessische Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien – LPR Hessen lobte Professor Wolfgang Thaenert die ausgebauten Lehrerfortbildungen FILMSEHEN – FILMVERSTEHEN.

Symposium: Dokumentarfilme für Kinder

Auf dem ganztägigen Symposium forderten die Teilnehmenden aus Produktion, Verleih und Hochschulen, den im Aufwärtstrend befindlichen Dokumentarfilm effizienter für Bildungszwecke einzusetzen. Für den Einsatz im Unterricht sei eine intensivere Vermittlung von Medienkompetenz auf Landes- und Bundesebene erforderlich. Aktuelle Produktionen präsentierten die Filmemacher Antje Starost und Calle Overweg in den verschiedenen Panels des Symposiums.

LUCAS 2008 – 31. INTERNATIONALES KINDERFILMFESTIVAL (7. BIS 14. SEPTEMBER)

Die Preisträger bei LUCAS 2008:

LUCAS-Langfilmpreis: UN CHÂTEAU EN ESPAGNE (Mein bester Freund, Regie: Isabelle Doval, Frankreich 2007)

Lobende Erwähnung: DUGGHOLUFÖLKID (Spuk im Eis, Regie: Ari Kristinsson, Island 2007)

LUCAS-Kurzfilmpreis: PUSLING (Crybaby, Regie: Christina Rosendahl, Dänemark 2008)

Lobende Erwähnung: STRAFSTOSS (Regie: Till Endemann, Deutschland 2008)

Don-Quijote-Preis der F.I.C.C.-Jury: PHOEBE IN WONDERLAND (Phoebe im Wunderland, Regie: Daniel Barnz, USA 2008)

Lobende Erwähnung: DUGGHOLUFÖLKID (Spuk im Eis, Regie: Ari Kristinsson, Island 2007)

LUCAS 2008 dankt

Mitveranstalter:

Hessische Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien – LPR Hessen

Förderer: der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM – Kulturelle Filmförderung des Bundes), Hessische Filmförderung, Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst, Stadt Frankfurt am Main, PwC-Stiftung im Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft (PwC-Stiftung Jugend – Bildung – Kultur)

Sponsoren und Partner:

KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft Aktiengesellschaft, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft,

Nassauische Heimstätte Wohnungs- und Entwicklungsgesellschaft mbH, 1822-Stiftung der Frankfurter Sparkasse,

Skoda Auto Deutschland GmbH, Saalbau GmbH, doxs!

Duisburger Filmwoche, Medienprojektzentrum Offener Kanal,

Offenbach/Frankfurt, CineStar Metropolis, Bionade GmbH,

Querbeet – Bio Frischvermarktung GmbH, STRÖER Deutsche

Städte Medien GmbH, Frankfurter Personenschiffahrt Anton Nauheimer GmbH

(Primus-Linie), Bad Nauheimer Mineralquellen GmbH, Alfred Sternjacob GmbH &

Co. KG (Scout und logstoff.com), Radisson SAS Hotel Frankfurt, traffiq Lokale

Nahverkehrsgesellschaft Frankfurt am Main mbH, Stil + Blüte, Südliche

Weinstraße e.V., Deutsches Architekturmuseum

Medienpartner: Frankfurter Rundschau, KI.KA – Der Kinderkanal von ARD/ZDF

Unterstützer: Ferrero Deutschland GmbH, Fraport AG, Belgische Botschaft,

Isländische Botschaft, Niederländische Botschaft, Norwegische Botschaft,

Spanische Botschaft





1



2



3



4



5



6



7



8



9



10

1 Regisseurin Isabelle Doval freut sich über 7500 Euro Preisgeld für MEIN BESTER FREUND (F 2007) | 2 Lobende Erwähnungen erhielt Ari Kristinssons Film SPUK IM EIS (IS 2007) von der LUCAS- und der F.I.C.C.-Jury | 3 Sönke Reimers (Frankfurter Rundschau) mit Kindern beim Eröffnungsfilm KARLAS WELT (DK 2007) | 4 Jonas Hämmerle, Hauptdarsteller von DAS MORPHUS-GEHEIMNIS (D 2008), in der KI.KA-TRICKBOXX 5 Filmgespräch in der LUCAS-Lounge | 6 LUCAS-Jury 7 Elena Arndt-Jensen, die zwölfjährige Hauptdarstellerin des Eröffnungsfilms, beim Filmgespräch

8 Petra Kappler mit Kulturdezernent Prof. Dr. Felix Semmelroth und Kulturmanager Hilmar Hoffmann beim Empfang von Oberbürgermeisterin und LUCAS-Schirmherrin Petra Roth 9 LUCAS-Festalleiterin Petra Kappler mit Dr. Sven Matthiesen (1822-Stiftung der Frankfurter Sparkasse) und Matthias Vogler (KPMG) 10 Nicola Beer (MdL, FDP-Fraktion im Hessischen Landtag), Petra Kappler und Günter Schmitteckert, Ministerialdirigent des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst, auf der Preisverleihung 11 KI.KA-Moderator Juri Tetzlaff mit fünf LUCAS-Juroren



11

KINDERKINO

„Dick und Doof“ als **Die Wüstensöhne**, ein Heldenepos und eine Puppenanimation aus Spanien sowie zwei **Erich Kästner-Verfilmungen des „Doppelten Lottchens“** zeigt das Kinderkino in diesem Monat.

Um am Stiftungsfest des Männerclubs „Wüstensöhne“ teilnehmen zu können, versuchen Stan (Stan Laurel) und Ollie (Oliver Hardy), ihre Frauen hinter Licht zu führen, doch ihr raffinierter Plan scheitert an unglücklichen Zufällen und ihrer Tollpatschigkeit. **SONS OF THE DESERT** (Dick und Doof – Die Wüstensöhne, 1933) bietet dem Komiker-Duo die ideale Plattform für ihr Talent und wartet mit einigen der besten Gags und Einfälle der Komödiengeschichte auf.

Zu unserem Schwerpunktthema „Neues spanisches Kino“ zeigen wir mit dem Zeichentrickfilm **EL CID: LA LEYENDA** (El Cid: Die Legende, 2003) eine weitere Verfilmung des berühmten spanischen Heldenepos: Im Kampf eint Rodrigo Diaz de Vivar als Held El Cid die spanische Christenheit. Liebenswert animiert, vermittelt die mit dem Goya-Preis für den besten Zeichentrickfilm ausgezeichnete Animation ohne überhöhtes Pathos

spanische Geschichte und entführt in die sagenumwobene Zeit des Rittertums.

Zwei elfjährige Mädchen begegnen sich zufällig im Ferienhaus und stellen fest, dass sie sich einander zum Verwechseln ähneln und Zwillinge sein müssen. Da jede bei einem Elternteil aufgewachsen ist, beschließen sie, ihre Rollen zu tauschen und dafür zu sorgen, dass die Eltern wieder zusammenkommen. **DAS DOPPELTE LOTTCHEN** (1950) war die erste, inzwischen klassische Verfilmung des Kinderbuchs von Erich Kästner, der den Off-Kommentar spricht.

2007 verfilmten Toby Genkel und Michael Schaack **DAS DOPPELTE LOTTCHEN** als Animation, bei der sie sich die Illustrationen Walter Triers zum Vorbild nahmen, die seinerzeit wesentlich zum Erfolg Kästners beitrugen. Die kindgerechte, aber auch Erwachsene ansprechende Verfilmung macht bewusst, welche Aktualität Kästners Geschichte von den durch Scheidung der Eltern getrennten Geschwistern in der heutigen Zeit besitzt.

Der Puppentrickfilm **PROP OG BERTA** (Prop und Berta, 2000) bietet viele liebenswerte Figuren. Die Nachbarin des kleinen Herr Prop hat sich zum Ziel gesetzt, die gemeinste Hexe der Welt zu werden. Doch Herr Prop und die sprechende Kuh Berta versuchen gemeinsam, die ambitionierte Zauberin zu besänftigen. Mit fetzigen Liedern, viel Humor und Spannung erzählt der Märchenfilm unpräzise vom Sieg des Guten über das Böse.

KINOTERMINE

Fr 3.10. 14.30 Uhr | **So 5.10.** 16.00 Uhr

SONS OF THE DESERT Dick & Doof – Die Wüstensöhne USA 1934, R: William A. Seiter, Da: Stan Laurel, Oliver Hardy, 65 min **empfohlen ab 6 Jahre, DF**

Fr 10.10. 14.30 Uhr | **So 12.10.** 16.00 Uhr

EL CID: LA LEYENDA El Cid – Die Legende Spanien 2003, R: Jose Pozo, Animationsfilm 81 min, **FSK: ab 6, empfohlen ab 8 Jahre, DF**

Fr 17.10. 14.30 Uhr | **So 19.10.** 16.00 Uhr

DAS DOPPELTE LOTTCHEN BRD 1950, R: Josef von Baky, Da: Antje Weissgerber, Peter Mosbacher, 105 min **FSK: ab 0, empfohlen ab 6 Jahre, DF**

Fr 24.10. 14.30 Uhr | **So 26.10.** 16.00 Uhr

DAS DOPPELTE LOTTCHEN D 2007, R: Toby Genkel Animationsfilm, 80 min **FSK ab 0, empfohlen ab 6, DF**

Fr 31.10. 14.30 Uhr

PROP OG BERTA Prop und Berta, DK 2000, R: Per Fly Puppentrickfilm, 73 min **FSK ab 0, empf. ab 5 J., DF**

Per Fly **PROP OG BERTA** (Dänemark 2000)



ANGEBOTE FÜR GROSS UND KLEIN

Orient und Okzident

Das Morgenland war für das Abendland verlockend, geheimnisvoll, und Reisende berichteten über die Wunder des Orients. Viele Sammlungsstücke in den Frankfurter Museen vermitteln die Faszination, die von der orientalischen Welt ausging und immer noch ausgeht. Alle beteiligten Häuser bieten an diesem **Saturday (25. Oktober)** für Familien die verschiedensten Veranstaltungen rund um dieses Thema.

Das Bild vom „Morgenland“

Eine Reise mit historischen Bildern aus dem 19. und frühen 20. Jahrhundert

Mit welchen Motiven und Bildern wurde vor über 100 Jahren der Orient nach Deutschland gebracht? Mit originalen Stereo-Fotografien kann man selbst eine Reise durch das „Land der aufgehenden Sonne“ wagen. Außerdem bietet sich die Gelegenheit, mit der **TRICKBOX** einen Animationsfilm zu drehen, bei dem die alten Fotografien als Hintergründe mit neuen Geschichten belebt werden können.

Für die Teilnehmer dieser Veranstaltung ist der Eintritt in die Dauerausstellung frei.

Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

INFORMATIONEN

Öffnungszeiten *kinderatelier*

Sa, So: 14.00 bis 18.00 Uhr

Öffentliche, kostenfreie Führungen

samstags (15 Uhr) durch die Sonderausstellung
sonntags (15 Uhr) durch die Dauerausstellung
Anmeldung nicht erforderlich

Wenn Sie eine Gruppenführung durch die Ausstellungen buchen möchten, einen Kindergeburtstag planen, Informationen zu Ferienveranstaltungen brauchen, Interesse an der „Schule des Sehens“ oder einfach nur Fragen zu pädagogischen Begleitprogrammen haben, wenden Sie sich bitte an die Museumspädagogik.

Daniela Dietrich, Tel.: 069 - 961 220 223 oder - 522

Fax: 069 - 961 220 579

museumspaedagogik@deutsches-filmmuseum.de

ARTUR BRAUNER

Artur Brauner zu überraschen ist ein Kunststück, mit einer Gala zum 90. Geburtstag gelang dies dennoch: Mehr als 500 Freunde und Weggefährten ließen den Produzenten hochleben. Mit glänzenden Augen erlebte der Jubilar seinen großen Abend.

Als Artur Brauner im Smoking an der Seite seiner Ehefrau Maria am Berliner Salzufer vorfuhr, dachte er noch, es ginge zu einer Opernpremiere. Doch diese von der Familie heimlich geplante Gala galt nur ihm, der als Produzent das Kino seit Jahrzehnten prägt. Langjährige Freunde und Weggefährten wie Mario Adorf, Pierre Brice, Klaus Maria Brandauer und István Szabó sowie zahlreiche Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft empfingen ihn mit „standing ovations“. Für Brauner, der mit Lebensfreude stets nach vorne schaut, bedeutete der festliche Abend auch einen stimmungsvollen Rückblick auf seine einzigartige Laufbahn.

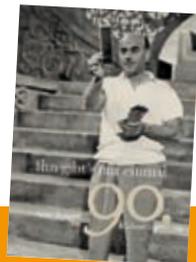
Die 1946 von Artur Brauner gegründete Produktionsfirma CCC ist bis heute untrennbar mit seiner Energie, seiner Kreativität und seinem Talent verbunden. In den Nachkriegsjahren trifft er den Geschmack des Kinopublikums ebenso mit leichter Unterhaltung, Musikfilmen und Komödien, wie mit anspruchsvollen Literaturverfilmungen. In den

Sechzigern füllen Krimis mit Dr. Mabuse, Abenteuer mit Winnetou und Old Shatterhand oder Episches in DIE NIBELUNGEN (1966/67) und KAMPF UM ROM (1968) die Kinosäle. Über sein ganzes Schaffen hinweg verfolgt der Produzent kontinuierlich aber auch sein persönliches Hauptanliegen, den Opfern des Holocaust, den er selbst überlebt hat, ein filmisches Denkmal zu setzen. Filme wie MORITURI (1947), HITLERJUNGE SALOMON (1989/90) oder DER LETZTE ZUG (2007) handeln von den Verbrechen der NS-Zeit und den Leiden der Verfolgten.

Vater und Tochter führen die CCC

Brauner, Geschäftsmann und Familienmensch, kümmert sich mit nicht nachlassender Energie weiterhin um seine CCC, in der Tochter Alice, jüngstes von vier Kindern, in die Verantwortung hineingewachsen ist. Die promovierte Politikwissenschaftlerin arbeitet gemeinsam mit ihm als Producerin und ist darüber hinaus Geschäftsführerin der CCC Television. Aktuell produziert die zweifache Mutter eine Komödie für die ARD Degeto über die Komplikationen und Verwirrungen einer deutsch-jüdischen Hochzeit. Außerdem bereitet sie gemeinsam mit ihrem Vater eine Kinoproduktion über den Holocaust mit dem Arbeitstitel „Wunderkinder“ sowie eine zeitgenössische Verfilmung des „Golem“ vor. Nicht zuletzt an diesen Projekten zeigt sich, dass auch Artur Brauner trotz seiner 90 Jahre nicht ans Aufhören denkt.

„Mich hat die sensationelle Feier sehr überwältigt. Insbesondere, dass alle 500 geladenen Gäste es schafften, das Fest vor mir geheimzuhalten“, sagte Brauner im Nachhinein. Nun habe er Zeit, die von unserem Institut erstellte Festschrift zu lesen. Unter dem Titel *Ihn gibt's nur einmal* finden sich darin Glückwunschtexte namhafter Kollegen und Weggefährten, die keinen Zweifel lassen, dass Artur Brauner einer der schillerndsten Filmpersönlichkeiten der Republik ist.



„Vielen Menschen bin ich in meinem Leben begegnet, es sind nur ganz wenige, die mich so wie Artur Brauner durch ihre Persönlichkeit beeindruckt und für immer gefangengenommen haben. Er kennt das Leben, er lebt es, und er liebt es.“

Hans-Dietrich Genscher, Bundesminister a.D.



links: Artur Brauner mit seiner Frau Maria, den Töchtern Alice und Fela sowie den Söhnen Henry und Sammy (v.l.n.r.)

Mitte: Artur Brauner in seinem Büro in den 1950er Jahren

rechts: Festschrift zum 90. Geburtstag (www.deutsches-filmmuseum.de/shop)

DIESE BEIDEN SEITEN SIND IN

I EINEM GESONDERTEN DOKUMENT

KLASSIKER & RARITÄTEN

Geschichtlich und künstlerisch bedeutende Filme zeigt diese feste Programmreihe: Dienstags, mittwochs und donnerstags sowie in einer Sonntags-Matinee lassen sich bekannte Meisterwerke oder fast vergessene Raritäten und Schätze (wieder) entdecken – mit Einführungen unserer Mitarbeiter und Kooperationspartner.

In **STALKER** (1979), seinem letzten in der Sowjetunion gedrehten Film, schuf Andrej Tarkovskij einen überwältigenden Kosmos voller mystisch-philosophischer Reflexionen und faszinierender Bildvisionen. In einer mysteriösen Zone am Rande einer verfallenen Industrielandschaft soll sich ein Raum befinden, der jedem, der ihn betritt, die geheimsten Wünsche erfüllt. Ein Wissenschaftler und ein Schriftsteller heuern den Stalker, einen Pfadfinder und Ortskundigen, an, um sie ans Ziel zu führen. Je tiefer sie in die geheimnisvolle Gegend vordringen, umso mehr erfahren sie das Unerforschliche ihres eigenen Ichs.

TEOREMA (Teorema – Geometrie der Liebe, 1968), Pier Paolo Pasolinis Variation eines modernen Evangeliums, schildert in ebenso stil- wie geschmackvollen Bildern, wie das Erscheinen eines mysteriösen Fremden Veränderungen in einer großbürgerlichen Mailänder Familie provoziert. Seiner düsteren Vision von der Unfreiheit und Verelendung des Menschen in den vom Kapitalismus geformten menschlichen Beziehungen stellt Pasolini seine aus Marxismus und Christentum gezogenen Erkenntnisse für die Notwendigkeit einer geistigen und sozialen Umwandlung des Menschen entgegen.

Mit **GILDA** (1946) drehte Charles Vidor einen Klassiker des Film noir, der Hauptdarstellerin Rita Hayworth zur unsterblichen „Liebesgöttin“ und

Stilikone machte. Ballin Mundson (George Macready), ein zwielichtiger Casino-Besitzer, lernt auf einer Geschäftsreise die verführerische Gilda kennen, heiratet sie und nimmt sie mit nach Südamerika. Dort trifft sie auf Mundsons rechte Hand Jonny Farrell (Glenn Ford), mit dem sie früher eine kurze und stürmische Affäre hatte und der jetzt den Auftrag erhält, sich um sie zu kümmern – der Beginn einer verstörend gefährlichen Dreiecksbeziehung.

Gedanklich radikal und ästhetisch sperrig erzählt Deutschlands eigenwilligster Filmemacher Herbert Achternbusch in **DAS LETZTE LOCH** (1981) schonungslos von privaten Ängsten, Schuldgefühlen und Verzweiflungen, die er in eine objektive Anklage überführt. Ein Mann namens Nil, professioneller Fliegenfänger, Biertrinker und Privatdetektiv, stößt bei seinen Ermittlungen auf die Ermordung der europäischen Juden durch die Nationalsozialisten. Um die sechs Millionen Toten zu vergessen, treibt er sich in bayerischen Wirtshäusern herum und trinkt trauernd stets zuviel Bier und Schnaps.

Nach einem Theaterstück von Tennessee Williams drehte Elia Kazan mit **A STREETCAR NAMED DESIRE** (Endstation Sehnsucht, 1951) ein düsteres psychologisches Drama mit Starbesetzung. Um ihre Vergangenheit zu vergessen, sucht die kultivierte aber psychisch labile Blanche DuBois



(Vivien Leigh) Zuflucht bei ihrer Schwester Stella (Kim Hunter) in New Orleans. Ihre Träume von einem neuen Leben mit dem schüchternen Mitch (Karl Malden) werden jedoch von Stellas gewalttätigem Ehemann Stanley Kowalski (Marlon Brando) brutal zerstört.

In Kurt Bernhards Stummfilmelodram **DIE FRAU, NACH DER MAN SICH SEHNT** (1929) brillierte Marlene Dietrich erstmals in der Rolle der „femme fatale“, für die sie in den Filmen Josef von Sternbergs berühmt wurde. Auf der Hochzeitsreise mit einer reichen Erbin begegnet Henri Leblanc, Nachkomme einer bankrotten Industriellenfamilie, der schönen und mysteriösen Stascha, die ihn um Schutz vor ihrem Begleiter Dr. Karoff (Fritz Kortner) bittet. Leblanc verfällt ihr, verlässt Hals über Kopf seine Frau und will mit Stascha fliehen.

In einem kleinen Ort im kanadischen British Columbia kommen bei einem schweren Busunfall



links: Atom Egoyan **THE SWEET HEREAFTER** (CA 1997)
oben: Charles Vidor **GILDA** (USA 1946)
rechts: Andrej Tarkovskij **STALKER** (UdSSR 1979)





14 Kinder ums Leben. Der aus der Stadt angereiste Anwalt Mitchell (Ian Holm) versucht, dem Unglück mit einer Sammelklage gegen den Bushersteller zu begegnen. Um die dazu nötige Unterstützung der Eltern zu erhalten, findet er viele Erklärungen für den Sinn eines Prozesses. Umrahmt von der Fabel des „Rattenfängers von Hameln“ zeigt Atom Egoyan in **THE SWEET HEREAFTER** (Das süße Jenseits, 1997), wie Menschen in Trauer leben und wie sie für sich Wege aus der Trauer finden.

Mit **LE SALAIRE DE LA PEUR** (Lohn der Angst, 1953) drehte Henri-Georges Clouzot einen der bekanntesten und spannendsten Abenteuerfilme der Filmgeschichte, der ihn weltberühmt machte. Mitten im lateinamerikanischen Dschungel warten vier gescheiterte Abenteurer – unter ihnen der draufgängerische Mario (Yves Montand) – darauf, das große Geld zu verdienen. Ihre Chance scheint gekommen, als sie den Auftrag be-

kommen, einen LKW mit hochexplosivem Nitroglycerin zu einer 500 Kilometer entfernten brennenden Ölquelle zu fahren – ein Auftrag, der sich bald zum Himmelfahrtskommando entwickelt.

Tony Richardsons Verfilmung von John Irving's Bestsellerroman **THE HOTEL NEW HAMPSHIRE** (1984) verpflichtet sich ganz der skurrilen Atmosphäre der literarischen Vorlage und ist bevölkert von einem schier unerschöpflichen Arsenal an Wirtsköpfen, Außenseitern, versponnenen Exzentrikern und Lebenskünstlern, für deren Verkörperung Richardson zahlreiche bekannte Schauspieler gewinnen konnte. Erzählt wird die turbulente und tragikomische Geschichte der Familie Berry, die den verrückten Traum verfolgt, drei private Grandhotels zwischen Neuengland und Wien zu bewirtschaften und nacheinander zu bewohnen – ein Traum, der sich als trügerisch erweist, denn eine Katastrophe löst die nächste ab.

In seinem vielfach ausgezeichneten und über weite Strecken fast schon dokumentarisch anmutenden Roadmovie **CENTRAL DO BRASIL** (Central Station, 1998) spiegelt der brasilianische Regisseur Walter Salles die triste soziale Wirklichkeit des Landes angesichts des Neoliberalismus wider. Dora (Fernanda Montenegro), eine verhärmte ehemalige Lehrerin, schreibt im Hauptbahnhof von Rio de Janeiro Briefe für Analphabeten. Eines Tages begegnet sie dem neunjährigen Josué, der durch den Tod seiner Mutter zum Halbwaisen wurde. Erst bei einer gemeinsamen Reise durch Brasilien entwickelt sich aus der anfänglichen gegenseitigen Abneigung eine ungewöhnliche Freundschaft.

Erinnerung an Romy Schneider

Zu Erinnerung an Romy Schneider, deren Geburtstag sich im August zum 70. Mal jährte, zeigen wir mit **LA PISCINE** (Der Swimmingpool, 1969) den Film, der am Anfang ihrer Weltkarriere stand und dessen Erfolg sich nicht zuletzt seiner erotisch-freizügigen Szenen verdankt. Der glückliche Liebesurlaub von Marianne (Romy Schneider) und Jean-Paul (Alain Delon) in einer Villa in St. Tropez verwandelt sich durch die Ankunft von Mariannes ehemaligem Geliebten Harry (Maurice Ronet) und dessen 18-jähriger Tochter Penelope (Jane Birkin) in einen Alptraum aus Eifersucht, Misstrauen und Verachtung.

Kino horizontal

Drei Filme der Reihe „Kino horizontal: Prostitution im Film“ sind ebenfalls bei den Klassikern & Raritäten zu sehen (ausführliche Filmbeschreibungen auf den Seiten 8-9).

Billy Wilders Musicalverfilmung **IRMA LA DOUCE** (Das Mädchen Irma la Douce, 1963), eine Komödie voller ernster Zwischentöne, erzählt die Geschichte eines entlassenen Pariser Polizisten



links: Jacques Tourneur **CAT PEOPLE** (USA 1942)
 o.: K. Bernhardt **DIE FRAU, NACH DER MAN SICH SEHNT** (D 1929)
 rechts: Jacques Deray **LA PISCINE** (IT/F 1969)



(Jack Lemmon), der sich in ein Straßenmädchen (Shirley MacLaine) verliebt.
 Rainer Werner Fassbinders **LOLA** (1981) entlarvt satirisch Korruption und moralischen Verfall in einem bayerischen Dorf im kapitalistischen Nachkriegsdeutschland. In den Hauptrollen: Armin Mueller-Stahl, Mario Adorf und Barbara Sukowa.
 Lina Wertmüllers **FILM D'AMORE E D'ANARCHIA, OVVERO 'STAMATTINA ALLE 10 IN VIA DEI FIORI NELLA NOTA CASA DI TOLLERANZA...** (Liebe und Anarchie, 1973) beeindruckt durch die intensive Darstellung von Menschlichkeit und Brutalität. Im Italien zur Zeit des Faschismus zieht ein Bauer nach Rom, um aus Rache für den Tod eines Freundes ein Attentat auf Mussolini zu verüben.

150 Jahre Zoo

Im Rahmen der Feierlichkeiten zum 150-jährigen Jubiläum des Zoologischen Gartens, das von der

J. W. Goethe-Universität gemeinsam mit dem Frankfurter Zoo veranstaltet wird, beschäftigt sich Dr. Gerhard Heindl (Wien) in seinem Vortrag mit dem Thema „Der Zoo und seine Besucher – gestern und heute“. Im Anschluss läuft Jacques Tourneus Film **CAT PEOPLE** (Katzenmenschen, 1942), der als einer der herausragendsten Horrorfilme der 1940er Jahre gilt. Nach ihrer Hochzeit stellt Oliver Reed (Kent Smith) fest, dass seine aus Serbien stammende Frau Irena (Simone Simon) von einer alten Sage aus ihrer Heimat förmlich besessen ist. Sie befürchtet, im Falle von leidenschaftlicher Erregung in eine todbringende Raubkatze verwandelt zu werden. Als sich tatsächlich ein Mordserie ereignet, deren Opfer grausam zerstückelt aufgefunden werden, versucht Oliver zunächst, die Indizien, die für Irenas Befürchtungen sprechen, beiseite zu schieben. Doch dann erkennt er die grausige Wahrheit.

KINO '68

Die Rolle der Medien steht im Mittelpunkt des sechsten Frankfurter filmhistorischen Vortrags zum „Kino '68“.

An drei Werken Harun Farockis exemplifiziert Volker Pantenburg, wie sich der Berliner Filmmacher zwischen 1968 und 1970 mit innovativen formalen Mitteln kritisch mit den Medien auseinandersetzt.

In seinem Agitationsfilm **IHRE ZEITUNGEN** (1968) wendet sich Farocki gegen den Springer-Konzern, während er angesichts des Vietnamkriegs in **NICHT LÖSCHBARES FEUER** (1969) radikal die Frage aufwirft, wie man eine Vorstellung der Wirkung von Napalm vermitteln kann. **DIE TEILUNG ALLER TAGE** (1970) widmet sich Formen der Ausbeutung und repräsentiert einen frühen Ansatz Farockis, im Rahmen einer politischen Kunst marxistische Theorie zu veranschaulichen.

KINOTERMINE

Mi 1.10. 17.30 Uhr
STALKER UdSSR 1979, R: Andrej Tarkovskij, Da: Aleksandr Kajdanovskij, 163 min **DF, Einf.: M. Schurig**

Do 2.10. 18.00 Uhr
TEOREMA Teorema – Geometrie der Liebe IT 1968, R: Pier Paolo Pasolini, Da: Terence Stamp, Silvana Mangano, 97 min **DF, Einführung: Jim Heller**

Di 7.10. 18.00 Uhr
GILDA USA 1946, R: Charles Vidor, Da: Rita Hayworth, Glenn Ford, G. Macready, 110 min **DF, Einf.: S. Ofenloch**

Mi 8.10. 18.00 Uhr
DAS LETZTE LOCH BRD 1981, R: Herbert Achternbusch Da: H. Achternbusch, Annamirli Bierbichler, 92 min **Einführung: Felix Fischl**

Do 9.10. 18.00 Uhr
A STREETCAR NAMED DESIRE Endstation Sehnsucht USA 1951, R: Elia Kazan, Da: Vivien Leigh, Marlon Brando, Kim Hunter, 122 min **OF, Einf.: Johanna Ruhl**

So 12.10. 11.30 Uhr | **Matinee**
DIE FRAU, NACH DER MAN SICH SEHNT D 1929, R: Kurt Bernhardt Da: Marlene Dietrich, Fritz Kortner, 77 min **Klavierbegleitung: Ulrich Rügner**

Di 14.10. 18.00 Uhr
THE SWEET HEREAFTER Das süße Jenseits Kanada 1997, R: Atom Egoyan, Da: Ian Holm, Sarah Polley, 112 min **OmU, Einführung: Monika Haas**

Mi 15.10. 18.00 Uhr
LE SALAIRE DE LA PEUR Lohn der Angst, F/IT 1953, R: Henri-Georges Clouzot, Da: Yves Montand, C. Vanel, 131 min **DF**

Do 16.10. 18.00 Uhr | Kino horizontal: Prostitution im Film
IRMA LA DOUCE Das Mädchen Irma la Douce, USA 1963 R: Billy Wilder, Da: J. Lemmon, S. MacLaine, 135 min **DF**

Di 21.10. 18.00 Uhr
LA PISCINE Der Swimmingpool, IT/F 1969, R: Jacques Deray, Da: Romy Schneider, Alain Delon, M. Ronet 120 min **DF, Einf.: Beate Dannhorn / Margot Müller**

Mi 22.10. 18.00 Uhr | Kino horizontal: Prostitution im Film
LOLA BRD 1981, R: R. W. Fassbinder, Da: Barbara Sukowa, Armin Mueller-Stahl, Mario Adorf, 125 min

Do 23.10. 18.00 Uhr | Kino horizontal: Prostitution im Film
FILM D'AMORE E D'ANARCHIA, OVVERO 'STAMATTINA ALLE 10 IN VIA DEI FIORI NELLA NOTA CASA DI TOLLERANZA ... Liebe und Anarchie, IT/F 1973, R: Lina Wertmüller, Da: Giancarlo Giannini, Mariangela Melato, 125 min **OmU**

Di 28.10. 18.00 Uhr | Kino, Zoo, Moderne
18.00 Uhr: Der Zoo und seine Besucher – gestern und morgen, Vortrag: Dr. Gerhard Heindl (Wien)
19.00 Uhr: CAT PEOPLE Katzenmenschen, USA 1942 R: Jacques Tourneur, Da: Simone Simon, Kent Smith, Tom Conway 73 min **OF**



Mi 29.10. 18.00 Uhr
THE HOTEL NEW HAMPSHIRE GB/Kanada/USA 1984 R: Tony Richardson, Da: Rob Lowe, Jodie Foster, Paul McCrane, 109 min **OF, Einf.: Thomas Worschech**

Do 30.10. 18.00 Uhr
CENTRAL DO BRASIL Central Station, BR/F 1998 R: Walter Salles, Da: Fernanda Montenegro, Marilia Pêra, 108 min **OmU**

Mi 1.10. 20.30 Uhr | Frankfurter filmhistorischer Vortrag
IHRE ZEITUNGEN BRD 1968, R: Harun Farocki, 25 min
NICHT LÖSCHBARES FEUER BRD 1969, R: H. Farocki, 25 min
DIE TEILUNG ALLER TAGE BRD 1970, R: Harun Farocki, Hartmut Bitomsky, 67 min **Vortrag: Volker Pantenburg**
 In Zusammenarbeit mit dem Kunstgeschichtlichen Institut der Johann Wolfgang Goethe-Universität FFM

DOKUMENTARFILM & GESPRÄCH

In NEWS FROM HOME (2006) setzt Amos Gitai die bewegte Geschichte eines Hauses in Jerusalem fort, dem er sich bereits 1980 und 1998 gewidmet hatte.

Die Geschichte geht auf das Jahr 1948 zurück: Nachdem der Besitzer, ein palästinensischer Arzt, aus dem Haus vertrieben wurde, wurde es von der israelischen Regierung als „verlassen“ deklariert, 1956 an jüdisch-algerische Einwanderer vermietet und später von einem Universitätsprofessor gekauft, der es in eine Patriziervilla umwandelte. Für seinen Dokumentarfilm **NEWS FROM HOME** kehrte der international bedeutendste israelische Regisseur zurück und erzählt nun Geschichten der dritten Generation seiner Protagonisten. Dabei untersucht er die Beziehungen zwischen den Einwohnern des Hauses in der Vergangenheit und der Gegenwart. Sie alle werden auf ihre Art ein Symbol für das Schicksal der Region und der Welt. „Mit bewundernswerter Gelassenheit verweigert Amos Gitai sich jeder parteiischen Stellungnahme, hört Juden genauso geduldig zu wie Muslimen, Israelis ebenso wie Palästinensern.“ (filmecho/filmwoche).

KINOTERMIN

Di 7.10. 20.00 Uhr

NEWS FROM HOME

Israel/Belgien/F 2006, R: Amos Gitai
Dokumentarfilm, 97 min **OmU**
Filmgespräch im Anschluss



KURZFILMPREIS UNTERWEGS

Die Programme „Liebe Laster Lebenslügen“ und „Land gewinnen“ des wichtigsten und am höchsten dotierten deutschen Kurzfilmpreises präsentieren wir in zwei Vorstellungen.

Die bundesweit tourende Reihe des seit 1956 vergebenen Deutschen Kurzfilmpreises fasst die unterschiedlichen Gattungen und Genres in thematischen Programmen zusammen. Den Kurzfilmpreis in Gold für den besten Animationsfilm erhielt Andreas Hykades **DER KLOANE** über einen kleinen Jungen und seine Hasen. In der Kategorie Dokumentarfilm wurde Rosa Hannah Zieglers **CIGARETTA MON AMOUR – PORTRAIT MEINES VATERS**, eine Liebeserklärung an den Vater und dessen Leidenschaft für das Rauchen, ausgezeichnet. Einen weiteren Dokumentarfilmpreis erhielt **DIE AKKORDEONSPIELERIN** von Biljana Garvanlieva, das Portrait einer jungen Frau aus Mazedonien, die sich zielgerichtet auf einen nationalen Musikwettbewerb vorbereitet. Der Preis in der Kategorie Spielfilm ging an **DAS GEFRORENE MEER** von Lukas Miko über den achtjährigen Marco, der unter der Abwesenheit seines Vaters leidet.

KINOTERMIN

Fr 10.10. 18.00 Uhr | Programm: **Land gewinnen**

DIE AKKORDEONSPIELERIN D 2006, R: Biljana Garvanlieva
Doku, 30 min | **DER FÄHRMEISTER** D 2007, R: Jörg Bruhn
15 min | **GEIGENSOLO** D 2007, R: Karin Malwitz, 21 min
SCHLÜSSELKIND D 2006, R: Meike Fehre, Animation, 3 min
LAND GWINNEN D 2006, R: Marc Brummund, 20 min

Di 14.10. 20.30 Uhr | Pr.: **Liebe Laster Lebenslügen**

15 MINUTEN WAHRHEIT D 2007, R: N. Zingelmann, 18 min
DER KLOANE D 2006, R: Andreas Hykade, Animation, 10 min
I BECKENRAND D/CH 2006, R: Michael Koch, 19 min
I CIGARETTA MON-AMOUR D 2006, R: Rosa Hannah Ziegler, Dokumentarfilm, 7 min
I GESCHWISTERLIEBE D 2007, R: Jan-Marcel Kühn, Animation, 5 min
DAS GEFRORENE MEER D 2006, R: Lukas Miko, 25 min

Weitere Informationen unter:
www.kurzfilmpreisunterwegs.de

SINN UND SUCHE

Glaube in der Projektion

SOPHIE SCHOLL – DIE LETZTEN TAGE (D 2005), die dritte Verfilmung über die Geschichte der Widerstandsgruppe „Die Weiße Rose“, rückt die unbeugsame Persönlichkeit der Protagonistin in den Mittelpunkt.

Historisch detailgetreu – für das Drehbuch wurden neben Briefen und Tagebucheinträgen auch die originalen Verhörprotokolle verwendet – werden Sophie Scholls Tage von der letzten Flugblatt-Aktion bis zu ihrer Hinrichtung geschildert. Die kammerspielerartige Inszenierung fokussiert sich auf die 21-Jährige, die auch aus religiöser Motivation mit Flugblättern die Verbrechen des NS-Regimes anprangert. In dem preisgekrönten und für den Oscar nominierten Drama ragt neben Mark Rothemunds meisterlicher Regie vor allem Julia Jentschs schauspielerische Leistung heraus, für die sie mit dem Silbernen Bären ausgezeichnet wurde.



Bei der zweiten Veranstaltung der Film- und Gesprächsreihe wird Dr. Jörg Herrmann (Hamburg) als Gast erwartet. Der Literaturwissenschaftler lehrt an der Humboldt-Universität zu Berlin und leitet die Evangelische Akademie der Nordelbischen Kirche in Hamburg. Zu seinen Publikationen gehört das Buch *Sinnmaschine Kino. Sinn-deutung und Religion im populären Film*.

Bei der zweiten Veranstaltung der Film- und Gesprächsreihe wird Dr. Jörg Herrmann (Hamburg) als Gast erwartet. Der Literaturwissenschaftler lehrt an der Humboldt-Universität zu Berlin und leitet die Evangelische Akademie der Nordelbischen Kirche in Hamburg. Zu seinen Publikationen gehört das Buch *Sinnmaschine Kino. Sinn-deutung und Religion im populären Film*.

KINOTERMIN

Do 2.10. 20.00 Uhr

SOPHIE SCHOLL – DIE LETZTEN TAGE D 2005, R: Marc Rothemund, Da: Julia Jentsch, Fabian Hinrichs
116 min **Referent: Pd. Dr. Jörg Herrmann (Hamburg)**
In Kooperation mit:



Stiftung Johanniter
Konturrei Nieder-Weisel

TURKISH CINEMA IN ALL ITS COLOURS

Das türkische Kino befindet sich im Aufwind und erreicht auch in Deutschland ein wachsendes Publikum. Unsere Reihe begleitet die „Türkei: Ehrengast der Frankfurter Buchmesse 2008“ über zwei Monate mit insgesamt 20 Filmen von den 1970er Jahren bis heute, darunter Klassiker, Literaturverfilmungen und aktuelle Produktionen.

Seit den 1990er Jahren steigt die Zahl der türkischen Produktionen, und die internationale Aufmerksamkeit nimmt stetig zu. Das vielfältige aktuelle türkische Kino greift die unterschiedlichsten Themen und Genres auf und bewegt sich zwischen Mainstream und Autorenkino. Die Geschichten spielen ebenso in den dynamischen urbanen Zentren wie in entlegenen ländlichen Regionen und setzen sich dabei mit der jüngeren Geschichte des Landes, seiner kulturellen Vielfalt und der nationalen Identität auseinander. Unsere Reihe eröffnet mit **ÜÇ MAYMUN** (Three Monkeys, 2008), einem Familiendrama von Nuri Bilge Ceylan, der beim diesjährigen Festival in Cannes mit dem Preis für die beste Regie ausgezeichnet wurde. Erzählt wird die Geschichte einer Familie, die aus den Fugen gerät und sich in immer größere Lügengeschichten verstrickt, die tragische Konsequenzen nach sich ziehen. Nach dem Prinzip der drei Affen, die nichts sehen, hören und reden, weisen die Protagonisten jede Verantwortung von sich. Der Politiker Servet, der nachts versehentlich einen Menschen

überfährt, überredet seinen Chauffeur, die Schuld auf sich zu nehmen. Während dieser im Gefängnis sitzt, beginnt Servet ein Verhältnis mit dessen Frau. Als der Chauffeur aus dem Gefängnis entlassen wird, nimmt das in kunstvollen Bildern inszenierte Drama seinen Lauf.

SONBAHAR (Autumn 2008) wirft einen kritischen Blick auf die jüngere Geschichte der Türkei. Der Student Yusuf kommt wegen seines politischen Engagements für die Demokratie in den 1990er Jahren in Istanbul ins Gefängnis. Als er nach zehn Jahren aus gesundheitlichen Gründen entlassen wird, kehrt er in sein Heimatdorf am schwarzen Meer zurück. Zuhause trifft er nur die kranke Mutter an, denn der Vater ist gestorben und die Schwester verheiratet. Die Einsamkeit in den Bergen und die spröde Landschaft umschließen ihn wie die Gefängnismauern, die immer wieder in seinen Träumen erscheinen.

In einer der bekanntesten türkischen Literaturverfilmungen, **ANAYURT OTELI** (Motherland Hotel, 1986), adaptiert der Filmemacher Ömer Kavur, der



2005 verstarb, eine Novelle von Yusuf Atılgan. Zebercet, Betreiber eines kleinen Hotels in der Provinz, wartet vergebens auf die Rückkehr einer mysteriösen Frau, die einst eine Nacht im Hotel verbrachte. Das Warten wird zu einer Obsession: Zebercet entwickelt zunehmend eine psychopatische Persönlichkeit und driftet immer stärker in eine Fantasiewelt ab.

In **YAZI TURA** (Toss Up, 2004) kehren zwei Freunde von der Front im Südosten der Türkei vom Krieg gezeichnet in ihre Heimat zurück. „Şeytan Ridvan“ (der teuflische Ridvan), ein ehemaliger Fußballspieler aus Göreme, hat ein Bein verloren und stellt fest, dass weder seine Verlobte noch seine Freunde die Alten geblieben sind. „Hayalet Cevher“ (Cevher, das Gespenst), der mit seinem Vater in Istanbul lebt, ist auf einem Ohr taub und träumt davon, ein Kiosk aufzumachen. Anhand der Schicksale zweier Menschen, die stellvertretend für eine ganze Generation stehen, erzählt der Film von Ereignissen, die das kollektive Bewusstsein der türkischen Gesellschaft in den letzten zehn Jahren nachhaltig verändert haben.



links: Nuri Bilge Ceylan **ÜÇ MAYMUN** (Türkei/F/IT 2008)
oben: Uğur Yücel **YAZI TURA** (Türkei 2004)

TURKISH CINEMA IN ALL ITS COLOURS 2008



Die Literaturverfilmung **MUTLULUK** (Bliss, 2007), nach dem gleichnamigen Roman von Zülfü Livaneli, handelt von der 17-jährigen Meryem, die vergewaltigt aufgefunden wird und fortan als befleckt gilt. Man beauftragt ihren Cousin Cemal, die Ehre der Familie wieder herzustellen und Meryem auf dem Weg nach Istanbul unauffällig zu beseitigen. Doch ihn überkommen Zweifel. Als sie dann unterwegs Professor Irfan begegnen, erkennen beide, dass es auch vollkommen andere Werte gibt.

Yılmaz Erdoğans Debüt **VIZONTELE** (2000) greift eigene Kindheitserinnerungen des Autors und Regisseurs auf. Thematisiert wird der Beginn der Fernseh-Ära in den frühen 1970er Jahren in Hakkari, einem Dorf im Südosten Anatoliens und Heimatort des Filmemachers. Im Mittelpunkt stehen der Bürgermeister Nazmi, der etwas abgedrehte Erfinder Enim (gespielt von Erdoğan selbst) und vor allem ein Kino. Die Komödie war ein großer Publikumserfolg in der Türkei und fand auch den Weg in die deutschen Kinos.

In **MAYIS SIKINTISI** (Clouds of May, 1999) kehrt

Muzaffer in das ostanatolische Städtchen, in dem er aufgewachsen ist, zurück, um einen Film zu drehen. Er versucht, seine Familie als Darsteller zu gewinnen, doch diese haben ihre eigenen Probleme. Sein Vater beschäftigt sich damit, ein Waldstück vor dem Zugriff der Behörden zu retten, sein Cousin Saffet ist zum zweiten Mal durch die Aufnahmeprüfung der Universität in Istanbul gefallen und sein Neffe wünscht sich sehnsüchtig eine Musik-Uhr. Wie so oft bezieht Regisseur Nuri Bilge Ceylan seine Familie mit in die Dreharbeiten ein.

BEŞ VAKIT (Times and Winds, 2006) wurde im äußersten Westen der Türkei nahe der ägäischen Küste gedreht und handelt von Tradition und Religion, Kindern und Tieren aus der Provinz. Die Protagonisten, ein Mädchen und zwei Jungen, stehen an der Schwelle zum Erwachsenwerden und lehnen sich gegen ihre Eltern auf, die sie mit autoritärer Strenge erziehen. Der Titel des Films bezieht sich auf die fünf Gebetszeiten, die den Tagesablauf der gläubigen Muslime strukturieren und bestimmen.

MADE IN TURKEY – BEWEGTE BILDER

Zur Frankfurter Buchmesse bietet unser Haus dem Ausstellungsprojekt „Made in Turkey“ ein Forum. Im Foyer werden unter dem Titel „Bewegte Bilder“ ab 2. Oktober ausgewählte Videoarbeiten des Ehrengastes der Buchmesse präsentiert – von poetischen Erzählungen, über die Auseinandersetzung mit politischen und sozialen Themen bis hin zur Reflexion der ästhetischen Möglichkeiten des Mediums selbst.

Insgesamt zehn verschiedene Frankfurter Ausstellungshäuser beteiligen sich an dem Kooperationsprojekt, das türkische Kunst von 1978 bis heute zeigt. Dazu gehören Meisterwerke aus türkischen Museen und Privatsammlungen ebenso, wie Arbeiten aktueller Künstler. Das Projekt wird von der Ernst Barlach Museumsgesellschaft realisiert und steht unter der Schirmherrschaft von Bundesaußenminister Dr. Frank-Walter Steinmeier, dem Außenminister der

KINOTERMINE

So 12.10. 20.00 Uhr

ÜÇ MAYMUN Three Monkeys, Türkei/F/IT 2008
R: Nuri Bilge Ceylan, Da: Yavuz Bingöl, 104 min **OmeU**
Als Gäste sind die vier Hauptdarsteller angefragt

Do 16.10. 20.30 Uhr | **Sa 25.10.** 22.30 Uhr

SONBAHAR Autumn, Türkei/D 2008, R: Özcan Alper
Da: Onur Saylak, Megi Kobaladze, 99 min **OmeU**
Am 16.10 zu Gast: Özcan Alper und Onur Saylak

Fr 17.10. 18.00 Uhr

ANAYURT OTELI Motherland Hotel, Türkei 1986, R: Ömer Kavur, Da: Macit Koper, Serra Yılmaz, 110 min **OmeU**

So 19.10. 20.30 Uhr

YAZI TURA Toss Up, Türkei 2004, R: Uğur Yücel
Da: Olgun Şimşek, Kenan İmirzalıoğlu, 102 min **OmeU**
Zu Gast: Uğur Yücel

Di 21.10. 20.30 Uhr | **Fr 31.10.** 22.30 Uhr

MUTLULUK Bliss, Türkei 2007, R: Abdullah Oğuz
Da: Talat Bulut, Özgü Namal, 126 min **OmeU**

Do 23.10. 20.30 Uhr

VIZONTELE
Türkei 2000, R: Yılmaz Erdoğan, Da: Yılmaz Erdoğan, Demet Akbaş, 110 min **OmeU**

So 26.10. 18.00 Uhr

MAYIS SIKINTISI
Clouds of May
Türkei 1999, R: Nuri Bilge Ceylan
Da: M. Emin Ceylan, Muzaffer Özdemir, 130 min **OmeU**

Di 28.10. 20.30 Uhr

BEŞ VAKIT
Times and Winds, Türkei 2006, R: Reha Erdem
Da: Özkan Özen, Ali Bey Kayalı, 100 min **OmeU**

In Kooperation mit dem Organisationskomitee Ehrengast Türkei der Frankfurter Buchmesse 2008 und der Ankara Cinema Association



Ali Demirel *We (All) Search* musik video for Richie Hawtin (2005)
re-interpretation of *STALKER* by Andrej Tarkowskij

SHANGHAI FILMNACHT

China in Town

Türkei, Ali Babacan und dem Minister für Kultur und Tourismus der Türkei, Ertugrul Günay.

Für die Präsentation *Made in Turkey – Bewegte Bilder* im Foyer wählte die Ernst Barlach Museumsgesellschaft unterschiedliche Arbeiten aus der jungen Kunstszene aus. Auf einem großen Screen laufen Clips von Video- und Performancekünstlern. Fünf Terminals zeigen unterschiedliche Arbeiten wie Ali Demirels zweiteiliges Video *We (All) Search* und *Tunnel*, das auf Bildern aus Andrej Tarkowskij's *STALKER* (1979) basierend politische Kritik und das Konzept der ästhetischen Verfremdung von Formen und Bildern verbindet. Die Arbeiten der Künstlerinnen wie Nilbar Güreş oder Şükran Moral sind provokativ und kreisen um Bereiche der gesellschaftlichen Marginalisierung. Güreş greift ein tragisches Frauenschicksal auf und arbeitet keinen gesellschaftlichen West- und Ost-Antagonismus, sondern den Gegensatz der Geschlechter von Mann und Frau heraus. Die *Bewegten Bilder* sind bis zum 9. November zu sehen.



links: Ali Demirel *The Tunnel* musik video for Richie Hawtin (2005)

rechts: Leong Po-Chih *ONCE UPON A TIME IN SHANGHAI* (Hongkong/China 1991)

oben rechts: Ang Lee *SE JIE / LUST, CAUTION* (USA/China/Taiwan 2007)

Frankfurt feiert das 20-jährige Jubiläum seiner Städtepartnerschaft mit Guangzhou und gibt der chinesischen Kultur mit einem vielfältigen Programm ein Forum. Unsere Shanghai Filmnacht widmet sich der pulsierenden Metropole, die Reisende bereits im frühen 20. Jahrhundert als „Paris des Ostens“ bezeichneten und die heute eine Vorreiterrolle bei der Modernisierung im „Reich der Mitte“ spielt.

In dem erotischen Spionagethriller *SE JIE / LUST CAUTION* (Gefahr und Begierde, 2007) beschäftigt sich Ang Lee mit der chinesischen Zeitgeschichte. Shanghai 1941, zur Zeit der japanischen Besetzung: Der Regierungsbeamte Yi (Tony Leung) nutzt die Gunst der Stunde, um sich als Kollaborateur der verhassten Besatzer Status und Einfluss zu sichern. Als er die verführerische Wang Jiazhi (Tang Wei) kennen lernt und – nicht ahnend, dass Wang für den Widerstand arbeitet und auf ihn angesetzt wurde – eine leidenschaftliche Liebesaffäre mit ihr beginnt, verfängt er sich in einem gefährlichen Netz aus Verführung, Obsession und Gefühlen.

Der als historischer Gangsterfilm angelegte *YAO A YAO YAO DAO WAIPO QIAO / SHANGHAI TRIAD* (Shanghai Serenade, 1995) von Zhang Yimou führt in das Shanghai der 1930er Jahre. Der 14-jährige Shuisheng wird von seinem Onkel, der für den Triaden-Boss Tang arbeitet, nach Shanghai geholt, um Tangs Mätresse, der wunderschönen Nachtclubsängerin Xiao, zu dienen. Innerhalb nur weniger Tage wird der Junge mit



einer Welt der Verführung, des Verrates und des Kampfes um Macht und Überleben konfrontiert. Parallel zu der spannend inszenierten Fabel offenbaren sich allegorische Bezüge zum China der 1990er Jahre.

Das Gangsterepos *ONCE UPON A TIME IN SHANGHAI* (Shanghai 1920, 1991) erzählt die Geschichte einer Freundschaft zwischen zwei Männern, die unterschiedliche Wertvorstellungen verkörpern. In den zwanziger Jahren begegnet der elfjährige Dawson, Sohn eines amerikanischen Geschäftsmannes, in Shanghai dem jungen chinesischen Dockarbeiter Fong. Es entwickelt sich eine Freundschaft, die im Laufe der Jahre unterschiedliche Phasen durchläuft und immer wieder auf die Probe gestellt wird. Aus den Freunden werden zunächst Geschäftspartner, doch als sich Fong mit der Mafia einlässt, schließlich Kontrahenten.

KINOTERMIN

Fr 24.10.

17.30 Uhr: SE JIE / LUST, CAUTION Gefahr und Begierde USA/China/Taiwan 2007, R: Ang Lee, Da: Tony Leung, Tang Wei, 156 min **OmU** | **20.30 Uhr: YAO A YAO YAO DAO WAIPO QIAO / SHANGHAI TRIAD** Shanghai Serenade China/F 1995, R: Zhang Yimou, Da: Gong Li, Li Bao-Tian, 108 min **OmU** | **22.30 Uhr: ONCE UPON A TIME IN SHANGHAI** Shanghai 1920, HK/China 1991, R: Leong Po-Chih, Da: John Lone, Adrian Pasdar, 130 min **DF**

In Kooperation mit dem Büro der Oberbürgermeisterin, Referat für internationale Angelegenheiten, Frankfurt und SPAFFC, Shanghai



Zur Eröffnung des Instituto Cervantes in Frankfurt präsentieren wir eine Reihe mit international anerkannten und preisgekrönten Produktionen aus Spanien der vergangenen vier Jahre. Nicht alle haben, zumal in Originalversion, den Weg in die deutschen Kinos gefunden. Die neun Spielfilme und ein Kurzfilmprogramm zeigen die Bandbreite des jungen spanischen Films.

Pedro Almodóvar ist der einzige spanische Regisseur, dessen Produktionen regelmäßig in die deutschen Kinos kommen. Da **LA MALA EDUCACIÓN** (Schlechte Erziehung, 2003) noch nicht in unserem Haus lief, haben wir ihn mit ins Programm genommen. Der Regisseur erinnert sich in seinem Film an seine Kindheit zu Beginn der 1960er Jahre in einem katholischen Internat, an erste sexuelle Erfahrungen und die Begegnung mit dem Kino. Almodóvar spielt dabei virtuos, in dicht verwobenen, sich brechenden Erzählsträngen mit seiner eigenen Biografie.

Der Leidensweg einer jungen Frau, die von ihrem Mann misshandelt wird und dennoch immer wieder zu ihm zurückkehrt, bildet in **TE DOY MIS OJOS** (Öffne meine Augen, 2003) für Regisseurin Iciar Bollain den Ausgangspunkt für eine Medi-

tation über Zärtlichkeit, Aggression und Einsamkeit, von den Hauptdarstellern authentisch ausgefüllt.

PRINCESAS (2005) von Fernando León de Aranoa schildert mit semidokumentarischen Mitteln die Verknüpfung der Schicksale zweier Madrider Prostituierten, einer aus kleinbürgerlicher Familie stammenden Dreißigjährigen und einer illegalen Immigrantin, die sich in ihrem Überlebenskampf gegenseitig beistehen. Beide Schauspielerinnen wurden für ihre Darstellung mit dem spanischen Filmpreis Goya ausgezeichnet.

Der in einem Jugendgefängnis inhaftierte 16-jährige Tano bekommt 48 Stunden Freigang, um an der Hochzeit seines Bruders teilzunehmen. Er aber nutzt die Zeit, seine Freunde zu treffen und all das nachzuholen, was ihm im Gefängnis verwehrt war. Mit der Darstellung einer „verlorenen Generation“ und der Bestandsaufnahme sozialer Wirklichkeit in Spanien fesselt Alberto Rodríguez' **7 VIRGENES** (7 Jungfrauen, 2005) durch den filmischen Rhythmus und die Authentizität.

Für **IBERIA** (2005) ließ sich Meisterregisseur Carlos Saura von Isaac Albeniz' gleichnamiger berühmter Suite inspirieren. Sein unter anderem mit dem

Goya prämiertes Film über den Flamenco unternimmt eine musikalische Reise durch verschiedene Regionen Spaniens, die er teils wirklichkeitsnah, teils kreativ-fiktionalisierend einfängt. Indem er die großen Meister des Flamenco auftreten lässt sowie virtuos mit Farben, Licht, Schatten und Spiegeln, Tanz und Musik spielt, gelingt ihm eine einzigartige Hommage an Musik und Land. Der Film ist einzig in der spanischen Originalfassung erhältlich, doch der Tanz und die Musik lassen sich ohne Sprache erschließen.

Eine Filmstudentin reist in das abgeschiedene baskische Dorf Obaba, um eine Dokumentation über seine Menschen und ihren Alltag zu drehen. Stattdessen erfährt sie aber mysteriöse Geschichten und gerät immer tiefer in ein Geflecht aus Liebe, Geheimnissen und Hass. **OBABA** (2005), Montoxo Armendáriz' Verfilmung eines gefeierten Romans von Bernardo Atxaga, versucht, die Nachwirkungen der Franco-Diktatur filmisch aufzuarbeiten sowie zum Dialog mit dem Baskenland beizutragen.

Mit **EL LABERINTO DEL FAUNO** (Pans Labyrinth, 2006) gelang Guillermo del Toro eine Oscar-prämierte, an atemberaubenden Ideen, Bildern und filmischen Reverenzen reiche Parabel auf die spanische Geschichte des 20. Jahrhunderts. Erzählt wird vor dem Hintergrund militärischer Repression in der Zeit nach dem spanischen Bürgerkrieg von der jungen Ofélia, deren Stiefvater nach General Francos Sieg die republikanischen Rebellen bekämpft. Seine Brutalität, Unbere-



links: Fernando León de Aranoa **PRINCESAS** (ES/F 2005)
rechts: Alberto Rodríguez **7 VIRGENES** (Spanien 2005)



chenbarkeit und das schlechte Verhältnis zu ihm lassen Ofelia in eine geheimnisvolle Fantasiewelt flüchten, die ihr hilft, den Schrecken der Realität zu trotzen.

AZUL OSCURO CASI NEGRO (Dunkelblaufastschwarz, 2006), das mehrfach Goya-prämierte Debüt Daniel Sánchez Arévalos, überzeugt mit seinem facettenreichen und grotesk-komischen Mikrokosmos der spanischen Gesellschaft. Jorge arbeitet als Hausmeister in einem Madrider Mietshaus, hat die letzten Jahre seinen Vater gepflegt und gleichzeitig studiert. Doch dann wendet sich sein Bruder Antonio, der im Gefängnis sitzt, mit einer ungewöhnlichen Bitte an ihn.

Das Programm **TAPAS MIXTAS** präsentiert sechs preisgekrönte spanische Kurzfilme aus den Jahren 2002 bis 2006. **DOMICILIO HABITUAL** von Robles Rafatal erzählt vom Tod eines Geschäftsmannes, **LLÉVAME A OTRO SITIO** handelt von einem Paar, das durch die Einöde reist und ein erotisches Rollenspiel beginnt. Der Trickfilmspezialist José Mari Geonaga lässt in **MINOTAURAMAQUIA** Picasso auf den Minotaurus treffen, **TERCERO B** von José Mari Goenaga ist ein überaus spannender, aus zwei Blickwinkeln erzählter Thriller, während **PROFILAXIS** unterhaltsam das Bekenntnis- und Ratgeberfernsehen persifliert. Das Programm schließt mit **EL SONADOR** von Oskar Santos, in dem ein Nervenarzt im 19. Jahrhundert von der seltsamen Schlafkrankheit eines jungen Adligen berichtet. Der Film wurde zu über 100 Festivals eingeladen.

oben links:

D. Sánchez Arévalo **AZUL OSCURO CASI NEGRO** (ES 2006)

oben rechts: Carlos Saura **IBERIA** (ES 2005/06)

unten links: Montxo Armendáriz **OBABA** (ES/D 2005)

unten rechts: Guillermo del Toro

EL LABERINTO DEL FAUNO (Mexiko/Spanien/USA 2006)



KINOTERMINE

Fr 3.10. 20.30 Uhr

LA MALA EDUCACIÓN Schlechte Erziehung
Spanien 2003, R: Pedro Almodóvar
Da: Gael Garcia Bernal, Fele Martinez, 106 min **OmU**

Fr 3.10. 22.30 Uhr | Sa 4.10. 18.00 Uhr

TE DOY MIS OJOS Öffne meine Augen
Spanien 2003, R: Iciar Bollain
Da: Laia Marull, Luis Tosar, 106 min **OmU**

Fr 10.10. 20.30 Uhr | Sa 11.10. 22.30 Uhr

TODO SOBRE MI MADRE Alles über meine Mutter
F/ES 1999, R: Pedro Almodóvar, Da: Cecilia Roth,
Marisa Paredes, Penélope Cruz, 101 min **OmU**
Filmbeschreibung siehe Seite: 8-9

Fr 10.10. 22.30 Uhr | Sa 18.10. 18.00 Uhr

7 VIRGENES 7 Jungfrauen
Spanien 2005, R: Alberto Rodríguez
Da: Juan José Ballesta, Jesús Carroza, 85 min **OmU**

Sa 11.10. 20.30 Uhr | So 19.10. 18.00 Uhr

PRINCESAS ES/F 2005, R: Fernando León de Aranoa
Da: Candela Peña, Micaela Nevárez, 113 min **OmU**

So 12.10. 18.00 Uhr | Fr 17.10. 22.30 Uhr

OBABA ES/D 2005, R: Montxo Armendáriz
Da: Bárbara Lennie, Pilar López de Ayala,
Peter Lohmeyer, 107 min **OmU**

Fr 17.10. 20.30 Uhr | So 26.10. 20.30 Uhr

EL LABERINTO DEL FAUNO Pan's Labyrinth
Mexiko/Spanien/USA 2006, R: Guillermo del Toro
Da: Ivana Baquero, Doug Jones, 114 min **Span.OmU**

Mi 22.10. 20.30 Uhr

Tapas Mixtas – Kurzfilme, OmU
DOMICILIO HABITUAL ES 2006, R: R. Robles Rafatal, 17 min
LLÉVAME A OTRO SITIO Spanien 2004
R: David Martín de los Santos, 21 min
MINOTAURAMAQUIA Spanien 2004
R: Juan Pablo Etcheverry, Animation, 10 min
TERCERO B ES 2002, R: José Mari Goenaga, 18 min
PROFILAXIS ES 2003, R: Daniel Sánchez Arévalo, 19 min
EL SONADOR Spanien 2004, R: Oskar Santos, 14 min

Mi 29.10. 20.30 Uhr | Fr 31.10. 18.00 Uhr

AZUL OSCURO CASI NEGRO Dunkelblaufastschwarz
Spanien 2006, R: Daniel Sánchez Arévalo
Da: Quim Gutiérrez, Marta Etura, 105 min **OmU**

Do 30.10. 20.30 Uhr

IBERIA Spanien 2005, R: Carlos Saura
Dokumentarfilm, 91 min **OF**

In Zusammenarbeit mit dem
Instituto Cervantes, Frankfurt.

IM ZENTRUM STEHT DER GOEAST-WETTBEWERB

Seit September leitet Nadja Rademacher goEast, das von unserem Institut veranstaltete Festival des mittel- und osteuropäischen Films. Im Gespräch stellt sich die studierte Kulturmanagerin vor.

Nadja Rademacher kennt unsere östlichen Nachbarn von zahlreichen Reisen und beruflichen Aufenthalten. Osteuropa und der Publizistik (Schwerpunkt Film) widmete sie sich in ihrem Studium, das sie in Lüttich und Berlin absolvierte. Seit acht Jahren arbeitet sie als Kulturmanagerin. Dabei war sie unter anderem in Rumänien für das Institut für Auslandsbeziehungen im Auftrag des Auswärtigen Amtes tätig, zuletzt fungierte sie als Kulturreferentin des Bundesverbands der djo-Deutsche Jugend in Europa.

Nach dem Festival 2008 ist vor dem Festival 2009. Wie läuft die Einarbeitung?

Meine Vorgängerin Christine Kopf und ihr Team haben mich sehr herzlich aufgenommen. Parallel lerne ich die inneren Abläufe des Festivals kennen und arbeite bereits am Programm für 2009. Jeder Tag ist spannend – das macht den Start sehr schön.

Wie haben Sie goEast aus der Perspektive Ihrer beruflichen Tätigkeit in Berlin bisher erlebt?

Die achtjährige Erfolgsgeschichte von goEast ist natürlich bundesweit bekannt. Das wachsende Fachpublikum, die internationalen Gäste und das Publikumsinteresse in Wiesbaden sorgen für Aufmerksamkeit über die Fachkreise hinaus. Auch ich habe goEast bisher vor allem aus dem Blickwinkel meiner zahlreichen ost-

europäischen Partner erlebt, die das Festival fachlich schätzen und sehr gerne nach Wiesbaden kommen. Für mich persönlich zählt der kulturelle Dialog mit unseren östlichen Nachbarn zu den Stärken von goEast. Dafür gilt es, die Konzepte weiterzuentwickeln und zusätzliche Partner zu gewinnen.

Welche Perspektiven sehen Sie für goEast?

Für das Festival steht natürlich ein Wettbewerb mit herausragenden aktuellen Produktionen an erster Stelle. Für die Filmschaffenden aus dem Osten bietet goEast ein von den Medien und der Branche beachtetes Schaufenster, um trotz der schwierigen Verleihsituation in Deutschland ihre Filme auf die Kinoleinwand – und später ins Fernsehen – zu bringen. Die neuen Filmreihen *goEast präsentiert* und *Dokumentarfilmpreis „Erinnerung und Zukunft“ unterwegs* sowie die *goEast-DVD-Edition* bieten ausbaufähige Ansätze, herausragende Filme über die Festivalwoche hinaus einem breiteren Publikum zugänglich zu machen.



Nadja Rademacher

GOEAST PRÄSENTIERT

Mit dem aktuellen Spielfilm des tschechischen Altmeisters und Oscar-Preisträgers Jiří Menzel setzt goEast seine Reihe mit besonderen Filmen aus Mittel- und Osteuropa fort.



In der Komödie **OBLSUHOVAL JSEM ANGLICKEHO KRÁLE** (Ich habe den englischen König bedient, 2006)

bündelt Menzel „alle thematischen und stilistischen Facetten, die sein Œuvre prägten“ (filmdienst). Basierend auf dem Roman von Bohumir Hrabal wird im Rückblick über vier Jahrzehnte hinweg die Geschichte vom Aufstieg und Fall eines Prager Kellners (gespielt vom jungen bulgarischen Schauspieler Ivan Barnev und dem Tschechen Oldřich Kaiser) erzählt. Von der ersten tschechischen Republik der 1920er Jahre über die deutsche Okkupation bis in die post-stalinistische Ära der 1950er versucht er – mal naiv, mal gewitzt – sich anzupassen. Julia Jentsch spielt seine große Liebe, die national-sozialistische Sudetendeutsche Liza, mit der zunächst das Glück und dann das spätere Unglück seinen Lauf nehmen soll.

Die Geschichte des kleinen Jan Dítê im Strudel der weltpolitischen Umwälzung brach in Tschechien Preis- und Besucherrekorde. Bei den Internationalen Filmfestspielen in Berlin 2007 lief sie im Wettbewerb und wurde von der Filmkritik ausgezeichnet.

KINOTERMIN

Mi 15.10. 20.30 Uhr

OBLSUHOVAL JSEM ANGLICKEHO KRÁLE

Ich habe den englischen König bedient

Tschechien 2006, R: Jiří Menzel, Da: Ivan Barnev, Oldřich Kaiser, Julia Jentsch, Martin Huba, 119 min

OmU, Einführung: Svetlana Sikora



Menzel, der vor fünf Jahren die goEast-Festivaljury leitete, ist eine der Hauptfiguren des tschechischen Autorenkinos. Für *OSTŘE SLEDOVANÉ VLAKY* (Liebe nach Fahrplan) erhielt er 1966 den Oscar als besten ausländischen Film, seine nach der Niederschlagung des Prager Frühlings verbotene Literaturverfilmung *SKŘIVÁNCI NA NITI* (Lerchen am Faden, 1969) erhielt 1990 den Goldenen Bären.

Seit 2001 gibt das von unserem Institut veranstaltete Festival der (Film-)Kultur unserer östlichen Nachbarn in Wiesbaden eines der bedeutendsten europäischen Foren. Die im September gestartete Reihe „goEast präsentiert“ zeigt jeden Monat in der Caligari Filmbühne Wiesbaden und unserem Haus ausgewähltes junges Kino sowie aktuelle Produktionen von renommierten Filmschaffenden.

Jiří Menzel *OBLSLUHOVAL JSEM ANGLICKÉHO KRÁLE*
(Tschechien, 2006)

Vorhang auf:

DER OSTEN GLÄNZT!

Highlights des gegenwärtigen und klassischen osteuropäischen Kinos

ab Oktober 2008

AUF DVD



lieferbar



Verkauf an der
Museumskasse im DIF
sowie im Buch- und Fachhandel

www.filmfestival-goEast.de
www.fr-online.de/shop

www.absolutmedien.de
+49(0)30 285 39 87 0
info@absolutmedien.de

goEast → Edition

Frankfurter Rundschau

MANFRED KRUG

Manfred Krug gehörte zu den beliebtesten Stars des DDR-Kinos. Von den mehr als 40 Filmen, in denen er zwischen 1957 und 1976 spielte, konnten nur wenige im Westen ein breites Publikum erreichen. Vier ausgewählte Produktionen werden in der neuen Edition von *Die großen Stars der DEFA* zusammengefasst.

So wie der Brigadier Balla in seiner Paraderolle in *SPUR DER STEINE* (1966) scheute Krug die Auseinandersetzung mit dem „real existierenden Sozialismus“ nicht: Er beteiligte sich an den Protesten gegen die Ausbürgerung Wolf Biermanns, erhielt Berufsverbot und ging 1977 in den Westen. Frank Beyers regimekritischer Klassiker *SPUR DER STEINE* kam seinerzeit nicht in den Verleih.

In *BESCHREIBUNG EINES SOMMERS* (1962) spielt Krug den unpolitischen Ingenieur, der sich auf einer Großbaustelle in die verheiratete FDJ-Sekretärin Grit verliebt. Fachlich unumstritten, nimmt es der Mann mit den Prinzipien der SED weniger genau – und gerät in den Konflikt mit der Partei. In *MEINE STUNDE NULL* (1970) spielt er den Gefreiten Hartung, der 1943 in sowjetische Gefangenschaft gerät und dort die Seiten wechselt. Der DDR-Publikumserfolg erzählt mit trockenem Humor vom Beginn der „deutsch-sowjetischen Freundschaft“ mitten im Zweiten Weltkrieg.

In dem Mantel- und Degen-Film *MIR NACH, CANAILLEN!* (1964) spielt Krug den Hirten Alexander, der durch einen Schwindel in die Rolle eines preußischen Adligen schlüpft. Zunächst interessiert ihn das mögliche Erbe, später die Tochter seines vermeintlichen Vaters, des Freiherrn von Lübbenau.

EDITION STRASSENFEGER

Als man sich noch mit der ganzen Familie oder in Gemeinschaft mit Nachbarn und Freunden vor dem kleinen, flimmernden Schwarz-Weiß-Fernsehgerät im Wohnzimmer versammelte, und das heutige „Home Entertainment“ mit großflächigen Flachbildschirmen noch wie Science Fiction erschienen wäre, kam der Begriff der „Straßenfeger“ auf. Wie kaum ein anderer schaffte es Jürgen Roland mit authentischen Kriminalgeschichten, das Publikum zu fesseln. Bereits 2005 erschienen *Stahlnetz* und *Dem Täter auf der Spur* auf DVD. In diesem Herbst bringt ARD-Video nun weitere Klassiker des TV-Krimis der 1960er und 1970er Jahre in der *Straßenfeger-Edition* heraus, die in den kommenden Jahren insgesamt 40 Krimis für zuhause veröffentlicht.

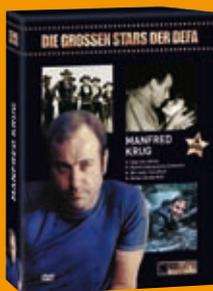
Gleich fünf der neun bis Weihnachten 2008 erscheinenden DVD-Editionen beinhalten Francis-Durbridge-Verfilmungen. Im September kamen die nach Vorlagen des englischen Schriftstellers entstandenen TV-Mehrteiler *Der Andere* (1959) und *Es ist soweit* (1959) sowie *Die Schlüssel* (1965) und *Das Halstuch* (1962) in zwei DVD-Sets heraus, die ein Wiedersehen mit Siegfried Lowitz, Wolf Frees, Heinz Klingenberg, Heinz Drache und Albert Lieven in den Rollen der Ermittler ermöglichen. Gerade der Sechsteiler *Das Halstuch* versetzte die Fernsehnation in ein buchstäbliches Krimi-Fieber, in manchen Fabriken standen die Bänder zu den Sendezeiten still, und führte zu einem Skandal, als Kabarettist Wolfgang Neuss vor Ausstrahlung der letzten Folge den Mörder verriet.

ARTHAUS COLLECTION LITERATUR

Gemeinsam mit dem *Kulturspiegel* bringt *Kinowelt* zur Buchmesse die *Arthaus Collection Literatur* heraus. Zwar enthält sie keine New Releases, doch die Zusammenstellung der zehn hochkarätigen Literaturverfilmungen sowie die Extras machen den Reiz des DVD-Schubers aus. In den Booklets begründen die Spiegel-Redakteure ihre Auswahl, auch werden jeweils das Buch, die Verfilmung und der Regisseur vorgestellt.

Die *Collection Literatur* ermöglicht einen Epochen übergreifenden Streifzug mit großen Namen durch das Genre. So enthält sie *EMMA* (GB/USA 1996) von Douglas McGrath nach Jane Austen, *DER ENGLISCHE PATIENT* (USA 1996) von Anthony Minghella nach Michael Ondaatje, *FONTANE EFFI BRIEST* (BRD 1972-74) von Rainer Werner Fassbinder nach Theodor Fontane, *FAUST* (BRD 1960) von Peter Gorski nach Johann Wolfgang von Goethe, *HAMLET* (GB/USA 1990) von Franco Zeffirelli nach William Shakespeare, *BRIEF EINER UNBEKANNTEN* (USA, 1948) von Max Ophüls nach Stefan Zweig, *REISE NACH INDIEN* (GB 1984) von David Lean nach E. M. Forster und *MEDEA* (BRD/F/1969) von Pier Paolo Pasolini nach Euripides.

Man beschränkte sich bei der Auswahl auf den Rechtstock von *Kinowelt*, daher beinhaltet sie beispielsweise William Dieterles Klassiker *DER GLÖCKNER VON NOTRE DAME* (1939) mit Maureen O'Hara und Charles Laughton und nicht die CinemaScope-Verfilmung von 1956. Bei *BERLIN-ALEXANDERPLATZ* (1931) erhält man nicht Fassbinders 15-stündige TV-Fassung, sondern Phil Jutzis zeitgenössische Adaption von Alfred Döblins Roman.



Die Edition *Die großen Stars der DEFA* wird seit April von Icestorm Entertainment herausgebracht. Bisher erschienen sind unter anderem Editionen mit Filmen von Erwin Geschonneck, Frank Beyer und Armin Müller-Stahl (Besprechung folgt).



BÖGNER HENSEL GERNS & PARTNER
RECHTSANWÄLTE NOTARE STEUERBERATER

bhg

Wir unterstützen Wissenschaft, Kunst und Kultur und fördern
unter anderem das Deutsche Filminstitut / Deutsche Filmmuseum.

Engagieren auch Sie sich bei den Freunden des Deutschen Filminstituts.

Bögner Hensel Gerns & Partner
Rechtsanwälte Notare Steuerberater
Zeppelinallee 47
D-60487 Frankfurt am Main
Tel.: ++49 (0)69 79405-0
Fax: ++49 (0)69 79405-110
www.bhgs.de | mail@bhgs.de

Kontakt:

Freunde des Deutschen Filminstituts e.V.
Schaumainkai 41
60596 Frankfurt am Main
Telefon: 069 - 961 220 303
www.deutsches-filminstitut.de

STUDIOFILMCLUB IN DER SCHIRN

Auf eine Ausstellung und Filmreihe der *Schirn Kunsthalle Frankfurt* möchten wir an dieser Stelle hinweisen. In der Filmreihe „Peter Doig“ läuft vom 15. Oktober bis zum 26. November jeweils mittwochs (immer 19 Uhr) eine vom Künstler ausgewählte Filmvorführung auf DVD, für die er sich von der Frankfurter Kinolandschaft, auch dem Programm unseres Kinos, inspirieren ließ. Seine Auswahl der aus unterschiedlichen Ländern und Jahrzehnten stammenden Filme unterliegt keinem Thema, sondern in erster Linie ästhetischen Aspekten. Zu sehen sind unter anderem *DIE NACHT DES JÄGERS* (1955, R: Charles Laughton), *TOUKI BOUKI* (1973, R: Djibril Diop Mambéty) und *THX 1138* (1969, R: George Lucas).

Gemeinsam mit dem Künstler Che Lovelace gründete Peter Doig vor fünf Jahren in Port of Spain (Trinidad) den STUDIOFILMCLUB als Reaktion auf das Verschwinden von Programmkinos. Einmal pro Woche präsentiert er in seinem Atelier einen Film und entwirft dazu ein Plakat – die mehr als hundertzwanzig bis heute entstandenen Poster werden ebenfalls in der Schirn ausgestellt.

Informationen unter www.schirn-kunsthalle.de

DOKUMENTARFILMPREIS „ERINNERUNG UND ZUKUNFT“ IM HERBST AUF REISEN

goEast – Festival des mittel- und osteuropäischen Films hat gemeinsam mit der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ im vergangenen Jahr zum ersten Mal den Dokumentarfilmpreis „Erinnerung und Zukunft“ aus-

geschrieben. Beim Festival im April dieses Jahres konkurrierten sechs Dokumentarfilme um den neuen Preis, mit dem Regisseure gewürdigt werden sollen, die sich kritisch und konstruktiv mit gesellschaftlichen Entwicklungen in ihren Ländern auseinandersetzen und dabei Zukunftsperspektiven aufzeigen. Der rumänische Regisseur Thomas Ciulei gewann mit dem Film *PODUL DI FLORI* (Blumenbrücke) die mit 10.000 Euro dotierte Auszeichnung. Auf Einladung des Internationalen Filmfestivals Molodist präsentiert die Künstlerische Leiterin des goEast-Filmfestivals, Svetlana Sikora, *BLUMENBRÜCKE* am 20. Oktober in Anwesenheit des Regisseurs in Kiew. Weitere Veranstaltungen zum Dokumentarfilmpreis „Erinnerung und Zukunft“ sind im November in Darmstadt und Düsseldorf und im Dezember im Kino Arsenal in Berlin geplant.

ROMEO UND JULIA IM HAUS AM DOM

„Geschlechterszenarien“ widmet sich unsere gemeinsame Filmreihe mit dem Haus am Dom, in der *WILLIAM SHAKESPEARES ROMEO UND JULIA* (Australien, 1996) im Oktober gezeigt wird. Aktuelles Actionkino, Pop-Kultur, religiöser Kitsch und Shakespeares Liebestragödie werden zeitgemäß für die MTV-Generation verknüpft – mit Leonardo DiCaprio als Romeo und Claire Danes als Julia.

Termin: Dienstag, 21. Oktober (18 Uhr)

Haus am Dom, Domplatz 3, Tel.: 069/8008718-0
www.hausamdom-frankfurt.de

Die Reihe wird bis Dezember fortgesetzt.

BESUCH AUS THAILAND

Im Rahmen des Besucherprogramms des Goethe-Instituts war Anfang September einen ganzen Tag lang eine vierzehnköpfige Expertenkommission im Auftrag des thailändischen Kabinetts und des Premierministers zu Gast im Haus.

Anlässlich des 80. Geburtstags von König Bhumibol, auch als Rama IX. bekannt, soll in Thailand ein privates Foto- und Filmarchiv mit Dokumenten des filminteressierten Regenten für dessen umfangreiche Sammlung errichtet werden. Die Delegation wurde von den Leitern des Film- und des Fotoarchivs durch die Sammlungs- und Arbeitsräume am Schaumainkai und in Wiesbaden-Biebrich geführt.

Informationen über die internationalen Standards der Archive unseres Instituts und den vielfältigen Archivaltag führten zu einem regen Austausch mit den Gästen. Ein Besuch unserer Kooperationspartner auf technischem Gebiet, den Firmen ABC & Taunusfilm in Wiesbaden und Omnimago in Ingelheim, komplettierte die Informationsreise.

Ein Freund, ein guter Freund ... → der das

Deutsche Filmmuseum in seinen vielfältigen Aufgaben unterstützt, → hat's gut bei uns. →

Er wird zu Eröffnungen eingeladen, → hat freien Eintritt zu allen Ausstellungen, → erhält das monatliche Programmheft frei Haus und → und → und → wir freuen uns auf Sie!
→ → → → → Tel. 069 - 961 220 225 →
→ freunde@deutsches-filmmuseum.de →
www.deutsches-filmmuseum.de/freunde

freunde
des deutschen
filmmuseums
Schaumainkai 41
60596 Frankfurt

freunde des
deutschen
filmmuseums

Im Amerika Haus spricht man jetzt spanisch!



Instituto
Cervantes

Frankfurt

Das spanische Kulturinstitut

► **MITTEN** im Zentrum der Stadt gelegen, möchte das spanische Kulturinstitut durch Film- und Theateraufführungen, Konzerte und Debatten zu einer lebendigen Auseinandersetzung mit den spanischen und hispanoamerikanischen Kulturen anregen.

► **EINE** großzügige Bibliothek mit direkter Verbindung zum Garten lädt zur Lektüre der aktuellen spanischen Tages- und Fachpresse ein. Besondere Aufmerksamkeit ist dem Film gewidmet. In dem Bestand von 5.000 Medien sind unter anderem Filme des Autorenkinos von Buñuel bis González Iñárritu, von Almodóvar bis Medem. Alle Filme sind in Originalsprache, viele mit spanischen und sogar einige mit deutschen Untertiteln – ideal für alle Spanisch Studierenden.

► **SCHAUEN SIE EINFACH REIN!**

Instituto Cervantes Frankfurt
Staufenstraße 1
60323 Frankfurt

www.frankfurt.cervantes.es

STARKINO FÜR CINEASTEN!

Erleben Sie 90 Kino-Highlights aus 90 Jahren United Artists-Filmgeschichte.
Erhältlich in 3 attraktiven, nach Genres sortierten 30er DVD-Editionen
& als limitierte Gesamt-Ausgabe mit 90 DVDs!

UA

UNITED ARTISTS
AN MGM COMPANY

CELEBRATING **90** YEARS OF FILM

Limitiert
auf 500 Stück!

**Gesamt-Kollektion
- Limited Edition**
Alle 3 Editionen als
90er Gesamtbox
inkl. Zertifikat



3 DVD-Editionen, nach Genres sortiert, einzeln und als Gesamt-Kollektion erhältlich:

Moments in Time: Die schönsten Romanzen, Musicals & Komödien

Cash, Crime & Characters: Legendäre Thriller, Dramen & Krimis

Guns & Heroes: Große Western, Abenteuer- & Kriegsfilm

Jedes 30er Disc-Set im attraktiven Schuber, mit vielen Hintergrund-Infos zu den Filmen.
Alle Filme in bestmöglicher Bild- & Tonqualität, teilweise mit attraktiver Sonderausstattung.

Die United Artists Gesamt-Kollektion Ab 24.10. auf DVD